

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

300 (5.11.1924) 1. und 2. Blatt

# Badischer Beobachter



Verleger: Dr. Hermann Beyer, Karlsruhe, Kaiserstraße 43. Druck: Beyer'sche Buchdruckerei, Karlsruhe, Kaiserstraße 43. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Ausland: 1.00 Pf. pro Quartal. Postamt: Karlsruhe 1. No. 12. Telephon: 1234. Telegramm: Beyer. Redaktion: Karlsruhe, Kaiserstraße 43. Druckzeitung: 1924. No. 11. 5. November.

62. Jahrgang

Karlsruhe, Mittwoch, den 5. November 1924

1. Blatt Nr. 300

## Deutschnationale Bekenntnisse.

Von Spectator.

Wenn bis vor kurzem noch die Meinungen geteilt waren, ob es möglich sei, mit den Deutschnationalen zusammen wirklich erprobliche Arbeit für Reich und Volk zu leisten, so sind heute alle derartigen Zweifel behoben. Solange noch Aussicht bestand, daß für die Abkommandierung von 48 Jagatzen am 29. August vier Ministerposten als Trophäen in die Fraktion gebracht wurden, waren die Deutschnationalen aufstrebend und mit ihren Forderungen über das, was sie im Grunde genommen wollten; sie bekamen sich nicht nur vorbehaltlos zu den Dames-Gesetzen — dem nachträglichen Reuigen des Grafen Westarp steht das Zeugnis von Marx, Stresemann und Brauns gegenüber — sondern auch zur Weimarer Verfassung, die sie gegen alle unzulässigeren Tendenzen zusammen mit den übrigen Koalitionsparteien zu verteidigen versprochen. Aus dem deutschnationalen Saulus schien plötzlich ein Paulus geworden.

Aber das dauerte nicht lange. Als der Traum von vier deutschnationalen Ministerposten verfliegen war, fiel auch die Maske wieder. Herr Hergt wurde, obwohl er zu den Reinsägern des 29. August gehörte, als Parteivorsteher abgesetzt (nachdem es nicht gelungen war, ihn auf einen Ministerposten abzusetzen) und die um Westarp hatten nun keine Veranlassung mehr, noch irgend welche Zurückhaltung zu üben. Und heute bekennen sie wieder, und zwar so offen, daß alle diejenigen, die von der Notwendigkeit einer ruhigen innen- und außenpolitischen Entwicklung überzeugt sind, ein wahrer Schauer ergreifen muß bei dem Gedanken, was gemordet wäre, wenn die Herren Hergt, Laverenz und Gernsheim in das Kabinett Marx-Stresemann eingetreten wären.

Hören wir den Grafen Westarp. Er läßt sich in Nr. 515 der „Kreuzzeitung“ vom 1. November darüber aus, was die Deutschnationalen im alten Reichstag, wenn er nicht aufgelöst worden wäre, hätten erreichen können, und mit derselben Offenheit auch über die deutschnationalen Ziele nach dem 7. Dezember. Es ist für Westarp selbstverständlich, daß die Deutschnationalen Volkspartei sich im Reich und in Preußen mit ausreichendem Einfluß den Eintritt in eine Regierungskoalition erzwingen will.

Diejenigen Kreise seiner Partei, die glauben, daß bei dem bestehenden parlamentarisch-demokratischen System die Parteiziele „nur durch eine nationale Opposition erreicht werden können“, weiß Graf Westarp zu beruhigen, daß dies „besser und auch kraftvoller als in der Opposition“ in der Regierung geschehen könne. „Man denke beispielsweise daran, wie wichtig es ist, daß im Reich und in Preußen die Regierungsgewalt nicht gegen, sondern für die vaterländische Bewegung und die vaterländischen Verbände eingesetzt wird.“ Es komme nur alles darauf an, daß die Partei, wenn sie in die Regierung eintritt, entschlossen bleibe und stark genug werde, an den Zielen festzuhalten die sie bisher als nationale Opposition verfochten habe. „Man wird sich, wenn die Deutschnationalen in eine Koalition eintreten, damit abzufinden haben, daß die Partei und ihre Minister deutschnationale Politik treiben.“

Graf Westarp ist jahrelang preußischer Landrat in Bonn und Randow gewesen; man wird also schon etwas Nachsicht haben für seine gar zu diktatorische Schreibweise. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß die meisten Parteien, die für die Regierungsumbildung nach dem 7. Dezember in Frage kommen, sich kaum von den Deutschnationalen etwas „erzwingen“ lassen dürfen. Zum mindesten gilt das vom Zentrum. Man wird — bestenfalls — mit der Partei des Grafen Westarp verhandeln und beim Verhandeln bedeutend vorsichtiger sein als früher. Zur Vorsicht zwingen die Erfahrungen, welche die Unterhändler der Mittelparteien mit den Deutschnationalen in den letzten Wochen und Monaten gemacht haben; zur Vorsicht zwingen aber auch die Bekenntnisse des Grafen Westarp selbst. Saft er doch klar und klar, daß die Ziele seiner Partei die gleichen bleiben werden wie zu der Zeit ihrer „nationalen Opposition“. Außenpolitisch bedeutet das den Kampf gegen die Dames-Gesetze, der von den Deutschnationalen bis zum 29. August mit offener Bitter geföhrt wurde und nach ihrem Eintritt in die Regierung mit dem Mittel der Sabotage weitergeführt werden sollte. Man wird dem Grafen Westarp dankbar sein für dies Geständnis, das zugleich beweist, daß die deutschnationalen Zusagen während der Verhandlungen über die Umbildung der Regierung keinen Wasserling wert waren. Ein Blick, daß sie geteilt sind, und daß am 7. Dezember das Volk zu entscheiden hat, ob es sich zu der bisherigen erfolgreichen Politik des Kabinetts Marx bekennt oder zu derjenigen der deutschnationalen Saboteure.

Aber es kommt noch besser! Graf Westarp will, im Reich und in Preußen, die Regierungsgewalt „für die vaterländische Bewegung und die vaterländischen Verbände“ einsetzen. Das für ihn die „vaterländische Bewegung“ identisch ist mit der Tätigkeit der sogenannten vaterländischen Verbände, ist zwar nichts Neues, verdient aber festgehalten zu werden. Graf

## Vor der Wahlentscheidung in Amerika.

Schwaches Wahlinteresse.

New York, 4. Nov. Präsident Coolidge forderte am letzten Wahlabend, wie angekündigt, durch Radio die Wähler zu größerer Wahlbeteiligung auf. Diese Mehrheit ist umso mehr notwendig, da das Interesse der Wähler überaus schwach bleibt. In New York waren nur vereinzelt Menschenansammlungen zu sehen, so auf dem höchsten Wolkenkratzer „Woolworth“, auf dessen Giebel Scheinwerfer zum ersten Male aufleuchteten. Sie sollen heute abend das Wahlergebnis mitteilen. In der Wallstreet wird eifrig 11:1 für Coolidge gewettet. Die Republikaner sind zuversichtlich; niemand zweifelt an ihrem Sieg. Die Anhänger La Follette's erklären, daß ihnen der Kampf um den Sitz im Kongreß wichtiger sei als der um die Präsidentschaft. Sie hoffen, bei der Wahl zum Repräsentantenhaus jodelt Sitze zu erhalten, daß sie die absolute Mehrheit haben, dauernd als größte Partei aufzutreten.

### Vertagung der Steuerermäßigungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. Nov. Der Steuerausschuß des Reichsrates, der sich heute mit der geplanten Steuerermäßigung beschäftigt, hat die Weiterberatung auf Freitag vertagt, da an diesem Tage die Finanzminister der Länder vollzählig in Berlin anwesend sein werden. Die geplanten Steuerermäßigungen werden sich frühestens zum 15. November auswirken können, an dem Tage, an dem die Vorauszahlung der Landwirtschaf auf die Einkommensteuer fällig wird.

### Der Reichsrat über Steuerermäßigung.

Berlin, 4. Nov. Nachdem gestern das Reichskabinett die Vorschläge des Reichsfinanzministers über die Abänderung gewisser Steuern angenommen hat, sind heute vormittag 10 Uhr die vereinigten Reichsratsausschüsse im Reichstag zusammengetreten, um gleichfalls zu dieser Vorlage Stellung zu nehmen. Es handelt sich bei den Vorschlägen bekanntlich um eine Ermäßigung der Einkommensteuer, der Umsatzsteuer, der Körperschaftsteuer und der Körperschaftsteuer. In der vorigen Woche haben bereits darüber Beratungen mit den Landesvertretern stattgefunden. Die Vertreter der Länder haben damals der ursprünglichen Vorlage des Reichsfinanzministers nicht ganz zugestimmt, so daß Dr. Luther sich genötigt sah, seine ursprüngliche Vorlage etwas abzuändern. Es ist damit zu rechnen, daß, wenn der Reichsrat die Vorlage genehmigt, die erwähnten Steuerermäßigungen in Form einer Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

### Ausschuß für Sachlieferungen.

Berlin, 4. Nov. Die Morgenblätter melden aus Paris: Am 6. November konstituierte sich in Paris der im Londoner Abkommen vorgesehene Ausschuss für die deutschen Sachlieferungen. Der Ausschuss hat bereits beschloffen, zu seiner Sitzung am 10. November die deutschen Sachlieferungen für Kohlen, Transportfragen, Stiefel und Farbstoffe zuzugehen.

Westarp ist zu klug, um nicht zu wissen, daß das Treiben gewisser Verbände im Deutschen Reich unendlich viel gefährdet hat. Dem deutschen Tag in Halle verdanken wir die 793 Kontrollbesuche der internationalen Militärkommission in der Zeit vom 8. September bis 25. Oktober. Wenn Graf Westarp trotzdem die Regierungsgewalt für diese Verbände einzusetzen gedenkt, so geschieht das aus einem nahe liegenden innerpolitischen Grunde. Die vaterländischen Verbände sollen die Sturmtruppen bilden an dem Tag, da man die Weimarer Verfassung befeitigen zu können glaubt. Gewiß treten die Deutschnationalen „auf dem Boden der Verfassung“ — solange keine Aussicht besteht, daß sie mit Gewalt schneller zu ihrem Ziele kommen. Im Grunde genommen ist ihnen aber das Gewaltmittel eines Putzches mindestens ebenso willkommen, um zur Wiederherführung der Erbmonarchie zu gelangen, als der verhasste „parlamentarisch-demokratische“ Weg. Auch wir haben die Wünsche der monarchischen Systeme in unseren Reihen; aber sie unterlassen sich wesentlich von denen um Westarp, denn sie verwerfen jeden gewaltsamen Umsturz, sie stehen nicht auf dem Standpunkt, daß der politische Zweck der Wiederherführung der Monarchie das verwerfliche Mittel einer neuen Revolution heiligt!

Daß Graf Westarp für seine Partei ein enges Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen wünscht, ist danach nicht mehr verheimlichbar. Er hält es nicht einmal mehr für nötig, mit diesem Wunsch vorläufig noch etwas hinter dem Berge zu halten. Er rechnet sogar aus, daß in dem aufgelösten Reichstag ein Rechtsblock von den Deutschnationalen bis zum Zentrum (!) eine Mehr-

### Ein neuer Konflikt Bayerns mit dem Reich.

Bayern wirft dem Reichspräsidenten Mißbrauch des Artikels 48 vor.

München, 4. Nov. Salbamtlich wird folgendes mitgeteilt: Der bayerische Ministerrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufnahme von Auslandskrediten durch die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände vom 1. November 1924, die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen worden ist, eingehend befaßt. Die Verordnung wird von der bayerischen Regierung als ein Mißbrauch des Artikels 48 angesehen. Ihre möglichst rasche Aufhebung wird von der bayerischen Regierung verlangt. Der Zweck, der durch die Verordnung erreicht werden sollte, kann nach Auffassung der bayerischen Regierung auch durch eine freie Vereinbarung unter den Ländern und zwischen den Ländern und der Reichsregierung erreicht werden. Weiter beschäftigt sich der bayerische Ministerrat mit dem vom Reichsernährungsminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über eine Rentenbankkreditanstalt. Dieser Gesetzentwurf wird von der bayerischen Regierung aus grundsätzlichen politischen und wirtschaftlichen Gründen abgelehnt.

### Zum Wahlvorschlag der Deutschnationalen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. Nov. Der Parteivorstand der deutschnationalen Volkspartei hat beschloffen, den bekannten Vorkämpfer der Aufwertungsbewegung, Oberlandesgerichtspräsident West als Darmstadt auf eine der ersten Stellen des deutschnationalen Reichswahlvorschlags zu setzen.

### „Fest auf dem Boden der Verfassung.“

(Eigener Drahtbericht.)

Münster i. Westf., 4. Nov. In einer Versammlung der westfälischen Zentrumspartei in Münster i. Westf. hielt Reichskanzler Marx heute abend eine sehr bedeutende Rede, in der er sich mit der bisher vom Zentrum befolgten Politik der Mitte beschäftigte, die auch für die nächste Zukunft außen- und innenpolitisch die einzig mögliche Politik sein wird. Für den Wahlkampf sei nichts verkehrter, als etwa die Parole auszugeben, „Kampf zwischen rechts und links“, „Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold“. Wir wollen uns, so schloß der Kanzler, fest auf den Boden der Verfassung stellen und das erstreben, was den Zusammenhalt des Deutschen Reiches und den Aufstieg des deutschen Volkes zu gewährleisten imstande ist.

### Die französischen Anleiheverhandlungen.

Paris, 4. Nov. Der „Matin“ meldet, daß die Verhandlungen mit der Firma Morgan über die Gewährung einer Anleihe von 15 Millionen Dollars abgeschlossen sind. Eine offizielle Mitteilung würde Ende der Woche ergehen, sobald das Resultat der amerikanischen Präsidentschaftswahlen bekannt geworden ist.

heit von 40 Stimmen gehabt hätte, „und in dieser Mehrheit hätte die völkische Rechte genau über die Hälfte der Stimmen verfügt“. Er bedauert, daß angesichts des scharfen Kampfes der Deutschnationalen gegen die Deutschnationalen eine solche Politik im alten Reichstag aussichtslos war, und fragt: „Soll und muß das wirklich immer so bleiben?“ Wie sich die Deutschnationalen zu den Deutschnationalen stellen, ist schließlich ihre Sache. So viel politisches Gefühl sollten selbst die Fingerhaken des Grafen Westarp haben, daß es für das Zentrum ein Ding der Unmöglichkeit ist, mit Ludendorff zusammen in einer Koalition zu sitzen. Seit Jahr und Tag führen die Deutschnationalen den denkbar schärfsten Kampf gegen Rom und die deutschen Katholiken. Kulturkampf sind nachgerade Ludendorffs Spezialität geworden, und was er und seine Gefinnungsgenossen in den letzten Monaten sich an Verleumdungen geleistet haben gegen uns, übersteigt alle normale Berleumdungskraft. Und dieser „nationalen Rechte“ sollen wir in den Sattel verheizen?

Wir wissen nicht, ob Graf Westarp aus der Kammergebäude, mit der Zentrumsvorteiler in den letzten Wochen vor der Auflösung die Verhandlungen mit den Deutschnationalen geführt haben, sich zu so weitgehenden Schläffen berechtigt glaubt. Jedenfalls er ist sich selbst nicht sicher, daß er nach dem 7. Dezember keinen einzigen Zentrumsvorteiler finden wird, der mit einem Deutschnationalen über eine derartige Koalition im Ernste auch nur ein Wort wechselt, weder im Reich noch in Preußen. Wir danken dem Grafen Westarp aufrichtig für seine offenen Bekenntnisse.

### Kabinettsbildung in England.

London, 4. Nov. Baldwin arbeitet eifrig an der Zusammenziehung des neuen Kabinetts. Wenn das alte Kabinett zurücktritt, ist noch ungewiß. Die Bekanntgabe der Zusammenziehung des neuen Kabinetts wird bis nächsten Freitag erwartet. Mittlerweile sind zwei weitere Wahlergebnisse bekannt geworden. Es stehen noch fünf Ergebnisse aus.

### Curzon lehnt ab.

Berlin, 4. Nov. Wie das „Echo de Paris“ aus London erfährt, hat Lord Curzon es abgelehnt, das Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen.

### Baldwin's Politik.

London, 3. Nov. „Morning Post“ schreibt an leitender Stelle über die künftige Politik Baldwin's: Als erste nationale Sorge bezeichnet Baldwin die Arbeitslosigkeit. Um dieses Problem zu lösen, müsse man die industrielle und gewerbliche Tätigkeit mit allen Mitteln fördern. Nur eine Vergrößerung der Märkte könne als wirkliche Ermutigung für die Industrie angesehen werden. Die Produktion habe keinen Zweck, wenn keine Märkte vorhanden seien. — Wenn auch Baldwin die Bedeutung der kontinentalen und anderer auswärtiger Märkte in vollem Umfang würdige, so ist ihm wesentlicher Bestandteil seiner Politik im Suchen nach einer dauerhaften Ordnung der kontinentalen Frage liegt, so glaube er dennoch, daß die Hauptaufgabe für die Gegenwart und Zukunft in der Entwicklung des Handels innerhalb des englischen Reiches bestehe, denn hier könne eine Steigerung der Produktion und Ausbehnung der Märkte Hand in Hand gehen.

Es ist bezeichnend, daß in der gleichen Ausgabe der „Morning Post“ eine etwas lärmende Information über die Bildung eines französisch-deutschen Stahltrusts aus Paris abgedruckt ist.

### Aus dem Programm der internationalen Wirtschaftskonferenz.

Paris, 4. Nov. Die von Booth angekündigte internationale Wirtschaftskonferenz hat nach einer Washingtoner Meldung die Abfassung eines Berichtes zum Gegenstand, in dem die maßgebenden Vertreter der Geschäftswelt ihre Auffassungen über die nachfolgenden drei Fragen niedergelegt werden: 1. Festsetzung des Gesamtbetrages der von Deutschland geschuldeten Reparationen, 2. Feststellung des auf jeden Staat entfallenden Anteils zur Aufstellung einer wirtschaftlichen Bilanz dieses Staates, 3. Feststellung der Zahlungsmodalitäten der internationalen Schulden.

### Heße gegen Herriot.

Paris, 4. Nov. Der Londoner Vorkämpfer des „Echo de Paris“ berichtet, die Möglichkeit der Bildung eines Kabinetts Caillaux bereite den englischen Konfessionen große Unruhe. Herriot sei, so betont der Korrespondent, unfähig, mit der englischen Regierung, die sechs Jahre lang die englische Politik leiten werde, ersprießlich zusammenzuarbeiten.

### Räkel gegen Herriot.

Paris, 4. Nov. Nach dem „Echo de Paris“ wird der frühere Wiederaufbauminister Räkel dem Kabinett Herriot seine Finanzpolitik vor. Das doppelte Gehalt sei noch immer nicht abgekehrt. Räkel verurteilt weiter die auswärtige Politik Herriots und nennt sie eine Politik gefährlicher Illusionen. Sie habe dazu geführt, daß Frankreich das Pfandpfand gegen die Verpfändungen Macdonalds aus der Hand gab, und daß der Viererbundpakt abgeschlossen wurde, dem die konservative Regierung auf jeden Fall die Unterschrift verweigern werde.

### Protestversammlung der vaterländischen Verbände.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. Nov. Die vereinigten vaterländischen Verbände hielten heute Nachmittag eine Protestversammlung wegen des Leipziger D. C. Prozesses ab, in der außer den beiden Vertretern im Leipziger Prozeß auch der deutschnationale Abgeordnete Dr. Marecki sprach. Die Versammlung forderte Beilegung des Republikanischen Ungehorsams und des Staatsgerichtshofes, wie überhaupt Fortfall der Beschränkung der Personalfreiheit.

### Flugzeugunglück bei Danzig. — Der Führer und zwei Passagiere tot.

Danzig, 4. Nov. Das Flugzeug, das den Passagierverkehr von Marienburg nach Danzig vermittelt, geriet heute vormittag in eine schwere Windstöße und mußte notlanden. Es wurde jedoch von Böden mit solcher Schnelligkeit zu Boden gedrückt, daß der Pilot Jakob die Maschine (D. 58) nicht mehr rechtzeitig abfangen konnte. Das Flugzeug zerfiel am Boden. Der Führer Jakob aus Danzig, sowie die Insassen, ein Herr Zahles aus Danzig und ein Herr Weher aus Berlin, waren sofort tot.

### Jmbusch gegen Stegerwald.

Aus christlichen Gewerkschaftskreisen schreibt man uns:

Von den großen deutschen Tageszeitungen hat nicht eine die christliche Gewerkschaftsbewegung seit 25 Jahren mit so viel Leidenschaft verfolgt wie die „Frankfurter Zeitung“. Mit viel Behagen schreibt sie seit einiger Zeit vom Konflikt Jmbusch-Stegerwald. Jetzt schiebt sie Stegerwald sogar Ziele unter, die er nie gehabt hat. Der Widerspruch, den Jmbusch während einer Rede Stegerwalds in Köln machte: „Wir sind keine Unterabteilung der katholischen Arbeitervereine durch die christliche Gewerkschaftsbewegung vorzuziehen, will, wie die Frankfurter Zeitung anscheinend und darauf fußend, die Aufschrift an den Bad. Beobachter behauptet. Wer seine Informationen über die christliche Gewerkschaftsbewegung und über Stegerwald aus der Zf. Ztg. bezieht, muß zu falschen Meinungen gelangen. Und die Aufschrift an den Beobachter vom Freitag den 31. Oktober geht von falschen Meinungen aus. Die dort gezogene Schlussfolgerung als ob Stegerwald als ein interkonfessionelles Kulturideal sehen wolle, ist falsch und gegenüber einem Mann, der sich um die katholische Arbeiterbewegung große Verdienste erworben hat, nicht am Platze. Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat noch nie den ganzen Menschen erfassen wollen. Wer das behauptet, sagt die Unwahrheit und das scheint mir, ist nicht katholisch.

Warum geht denn die Auseinandersetzung zwischen Jmbusch und Stegerwald? Jmbusch wünscht, daß an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung ein Mann steht, der keinerlei politische und parlamentarische Bindungen hat. Vor allem wünscht er, daß der Spitzenmann der Gewerkschaftsbewegung keine parlamentarischen Kompromisse schließt, sondern die Arbeiterforderungen gegenüber Regierung, Parlament und Parteien rücksichtslos vertritt.

Stegerwald vertritt die Auffassung, daß die Gewerkschaftsbewegung wie jede andere Bewegung Kompromisse schließen müsse, wenn sie Erfolge erringen wolle, auch Kompromisse auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung. In der grundsätzlichen Einstellung über Grundlagen und Ziele der christlichen Gewerkschaftsbewegung bestehen keinerlei Differenzen. Nur über die Wege, die zum Ziele führen, sind Meinungsverschiedenheiten, die aber, dessen können Gegner der christlichen Gewerkschaften und Stegerwald versichert sein, zu keiner Spaltung führen werden. In der christlichen Gewerkschaftsbewegung herrscht kein Kommando-ton, dort kann jeder seine Meinung frei und offen sagen und die offene Aussprache hat noch immer zur Verständigung geführt.

Zu dieser Meinungsverschiedenheit möchte ich sagen, daß in der Auffassung von Jmbusch zweifellos viel Berechtigtes liegt, daß aber die Leitung der Gewerkschaften, wenn sie das Ziel der christlichen Arbeiterbewegung erreichen will, nicht nur eine reine Lohnbewegungsorganisation sein darf. Sie muß weitergreifen, auch ins politisch-parlamentarische Leben. Ein einziges unsoziales Gesetz kann mehr verderben, als durch eine fünfjährige Gewerkschaftsarbeit gut gemacht werden kann. Muß die Bewegung sich aber für soziale Gesetze einsetzen, dann muß sie auch Kompromisse schließen und zwar muß der es tun, der an der Spitze der Bewegung steht. Die Auffassung Jmbuschs, restlos durchzuführen, führt gradlinig zur Bildung einer reinen christlichen Arbeiterpartei. Ganz offen gesprochen, hat die Zentrumspartei in der Frage der Erwerbslosenunterstützung, um nur eine von vielen Fragen herauszugreifen, die Wünsche der Arbeiterpartei weit mehr erfüllt. Hätte nun Stegerwald und die anderen Arbeiterabgeordneten aus der Zentrumspartei ausgetreten, dann wäre der Vorwurf erhoben worden, daß die christlichen Arbeiterabgeordneten reine Interessenpolitiker seien. Da sie das nicht taten, sondern ein Kompromiß schlossen, haben sie wenigstens eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung von 50 Prozent erreicht, statt der 100 Prozent, die sie haben wollten.

Wenn die Zeitungen der Vorkriegsjahre ständig gegen Stegerwald Artikel schreiben, dann ist das verständlich, denn sie hassen die christliche Arbeiterbewegung. Befremdend muß es aber wirken, wenn

in ganz bestimmten katholisch-politischen Kreisen Stegerwald ständig als Reaktionsär verurteilt und ihm Ziele untergeschoben werden, an die er noch nie gedacht hat. Ich frage, wo hat Stegerwald die Auffassung vertreten, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung eine Kulturbewegung den ganzen Menschen, also auch an seiner Religion und Seele erfassen müsse? Ich bitte, genau zu sagen, wo dies geschehen ist. Gätte er es getan, dann wäre es Pflicht der kirchlichen Oberen, gegen eine solche Betätigung vorzugehen. Dann aber wäre, dessen bin ich mir bewußt, Kardinal Dr. Schulte nicht zur Jubiläumsfeier der christlichen Gewerkschaften gegangen und hätte dort seine vielbeachtete Ansprache gehalten.

(Die Aufschrift gegen die hier polemisiert wird, ist nicht etwa bloß an den Bad. Beob. gerichtet. Sie stammt vielmehr aus der Z. Z., die wohl an die ganze katholische Presse des Inlands und teilweise auch des Auslands geschickt wird. In der Aufschrift ist auch nicht von klar formulierten Meinungen Stegerwalds die Rede, sondern einmal von „Eindrücken“, die man aus Reden Stegerwalds gewinnen könnte — diese Eindrücke können falsch sein — und dann von grundsätzlicher Stellungnahme zu den aus den genannten Eindrücken sich ergebenden Folgerungen. Diese grundsätzliche Stellungnahme in der Aufschrift ist ohne Zweifel richtig. Wenn uns nun von gewerkschaftlicher Seite berichtet wird, daß die Eindrücke falsch sind — was wir gerne glauben wollen — dann bleibt immer noch die Frage, wie es zu diesen Eindrücken kommen konnte. Und da haben wir allerdings die ganz bestimmte Meinung, daß Stegerwald, den wir von jeder geschätzten haben und schätzen, seine Ideen nicht immer bis zur letzten Klarheit formuliert hat. Und darum steht heute Stegerwald oft zur Diskussion. Daß dabei auch sehr viel Unrichtiges und Tendenzvolles aus parteipolitischen Voreingenommenheit von links und rechts behauptet wird, ist bedauerlich, aber leider nicht zu ändern. D. Schr.)

### Baden.

#### Falsche Gedankengänge

hat der deutschnationale Führer Hertg, wie wir dem Karlsruher Tagblatt entnehmen, in Rülbingen entwickelt. Vor einer größeren Zuhörerschaft führte er u. a. aus:

Der Nimbus der Arbeiterpartei in England und der Sozialisten in Frankreich, der auch auf Deutschland abgefärbt ist, hat nach dem Ausgang der englischen Wahlen zum Verfall gekommen. Als Verhandlungsgegner einer kommenden englischen konservativen Regierung ist in Deutschland eine Regierung der Mitte nicht am Platze. Nachdem das Dames-Gesetz einmal da war, wäre die Möglichkeit eines Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung gegeben gewesen. Aber die weiteren Unannehmlichkeiten, in denen wir angelegentlich Konzeptionen machen müssen, ist zu sagen, daß wir das Memorandum über die Aufnahme in den Völkerverbund schweren Herzens gebilligt haben. Zu billigen war auch, daß auf unsere Anregung hin die Reichsregierung endlich einmal die Frage der Kriegsschuld aufgerollt hat.

Bekanntlich haben wir nicht bloß mit den Engländern sondern noch mehr mit den Franzosen zu verhandeln und nicht die Engländer waren und sind bisher unsere hartnäckigsten Gegner gewesen, sondern die Franzosen. Lebrigens denken nach allem, was man hört, die englischen Konservativen auch gar nicht daran, die Macdonaldsche Politik gegenüber Deutschland zu ändern. Aber sowohl Franzosen als Engländer würden zweifellos ihre Politik im Sinne einer Verständigung gegenüber Deutschland ändern, wenn Deutschland eine Regierung von Hertgs Genaden bestände. Dann müßten wir wieder auf Kuno-Lumpenwegen schmerzliche Erfahrungen machen, bis wir wieder zur Politik der Verständigung und Befreiung der Nationen Wurz-Wirz kämen.

Auch das Lob der Deutschnationalen bezüglich der Kriegsschuldfrage überzogen nicht. Es ist Hans Delbrück, ein konservativ gerichteter Mann, der in der Zf. Ztg. erklärt, daß er, trotzdem er weder Demokrat noch Republikaner sei, nichts von der deutschnationalen Politik wissen wolle und daher einstellend einen Demofratik-Zettel abgebe. Weiter schreibt Hans Delbrück:

Es ist ein nationales Interesse ganz ersten Ranges, daß die Kriegsschuldfrage niedergelämpft werde. Deutschland kann die ihm gebührende Stellung unter den Völkern nicht wieder einnehmen, ehe die Atmosphäre nicht von diesem Giftschwaden gereinigt ist. Die Deutschnatio-

nale Partei hat die Miene angenommen, als ob sie in diesem Kampf den Vorreit führe. Sie hat in keiner Beziehung einen Anspruch darauf. Gerade in ihrer eigenen Reihen sitzen ja diejenigen Deutschen, die tatsächlich zum Kriege geheißt haben, wenn dieses Hehen auch keine praktische Bedeutung erlangt hat, und ferner sind es keineswegs deutschnationale Gelehrte oder Publizisten gewesen, die durch urkundliche Forschung oder einleuchtende Darlegung des Wesentlichen für die Aufklärung des Kriegursprungs getan haben. Der Mann, dem auf diesem Gebiete nach meiner Meinung das größte Verdienst zukommt, Graf Max Montglas, ist Mitglied der Demokratischen Partei.

Es ist dankeenswert, daß Hans Delbrück, der Konservativ, zeigt, was von dem Geschrei der Deutschnationalen, als hätten sie in der Bekämpfung der Schuldfrage die alleinigen Verdienste zu halten ist. Zugeben muß man, daß sie das größte Geschrei erhaben und uns dadurch mehr geschadet als genützt haben. Die wirkliche zweckentsprechende Arbeit aber haben andere geleistet. Und ruhiger angeht werden unsere Entgegnungen auf die Kriegsschuldfrage im früher feindlichen Ausland erst, seitdem man sich dort überzeugt hat, daß in Deutschland Männer in der Regierung sind, die in der Tat den Frieden und die Verständigung wollen. Letztere aber sind bekanntlich nicht bei den Deutschnationalen. Dieser Kurs heißt nicht Hertg-Westarp, sondern Kurz Westarp.

#### Zur Entschließung der deutschnationalen Partei

schreibt uns ein Landwirt vom Odenwald:

Die deutschnationale Partei hat sich die Aufgabe gestellt, den Landbund und die Deutsche Volkspartei ihren politischen Zielen anzuschließen. Ob diese Aufgabe eine dankbare ist, muß die Zukunft lehren. Allerdings hat diese Partei noch in anderer Beziehung sich die Wege geebnet, um bei den Wahlen nach Möglichkeit politische Geschäfte zu machen. Sie gab einen Wahlauftrag heraus, der die „Rein“-Sager befriedigt, und einen andern, der für die Ja-Sager zugeschnitten ist. Der erste will bekanntlich die Luft reinigen vom Erfüllungsgesetz, der andere erkennt den Davesplan als bindendes Recht. Mit diesem doppelten Gesicht tritt die Deutschnationale Partei in den Wahlkampf. Zweifellos hat sie damit einem inneren Bedürfnis ihrer Wählerschaft Rechnung getragen. Es wird aber mehr jeder Teil vorzuziehen, der die Partei gepunkt haben will von den deutschnationalen Politikern, welche sich auf den Boden der Vernunft und Tatkraft stellen. Darum hat man im zweiten Wahlauftrag den Davesplan und seine Folgen mit möglicher Strenge besprochen. Aber dieser Wahlauftrag ist als amtlich bezeichnet, um dem politischen Wirkungskreis der Ja-Sager einen Boden zu schaffen. Vielmehr noch, als den Deutschnationalen selber, wird das doppelte Gesicht dem Landbund zugute kommen. Dort hat der Abg. Jullier einen schweren Stand bei vielen Anhängern, die seit Jahr und Tag verhandelt sind. Mit dem zweiten Wahlauftrag wird man diese Leute kaum für einen gemeinschaftlichen Wahlkampf mit den Deutschnationalen gewinnen können, da muß der erbe parat liegen. Wie denn auch die Landbundführer sich schwer überlegen werden, ob sie dem Aufruf des deutschnationalen Landesausschusses ohne weiteres Gehör schenken wollen. Denn in Landbund sind die Dinge, trotz allem, noch nicht so weit gediehen, daß man mit fliegenden Fahnen ins deutschnationale Lager einmarschieren kann. Die Bauern, speziell die katholischen Religion sind, sind aber doch herzlich zu bedauern, wenn in derartiger Weise mit ihnen umgegangen wird. Schon einmal wurde versucht, den Landbund für einen sog. Rechtsblock zu gewinnen, aber die Stimmung schien doch derart, wenigstens in einem Teil der Wählerschaft, daß gerade der Landbund von vornherein abwinken mußte. Ob man auch diesmal die Stimmung respektieren wird? Diese Frage gehört jedem Landbundanhänger vorgelegt.

Die Entschließung der Deutschnationalen Partei ist nicht überraschend, sie ist aber beachtenswert. Am wenigsten wohl überraschend für die Deutschliberale Volkspartei. Wer die inneren Zusammenhänge kennt, der versteht den Sinn jener Entschließung sehr wohl. Die Deutschliberale Volkspartei hat sich wohl auf den Boden des Davesplanes gestellt. Jedoch gibt es Kreise in ihr, welche dem ersten Wahlauftrag der Deutschnationalen sympathischer gegenüberstehen, als dem zweiten. Und im Zusammenhang mit dem sehnächtigen Ruf des „Hannov. Kurier“ nach dem Großblock gewinnt die Entschließung

noch erhöhte Bedeutung. Wird die Bielefelder Partei deutschnationalen auch bis zur Sozialdemokratie hinüberziehen? Ein deutschnationales Herz sollte schon beim Gedanken daran erschauern. Jedenfalls sieht auch der gewöhnliche Mann aus dem Volke, daß bei der gedachten Vereinigung aller drei Parteien diese nur auf der Basis einer Gesamtpolitik beruhen kann sowohl auf dem Wege dahin als bezüglich ihrer Auswirkungen für das politische Leben in Baden.

#### Ein Grundübel im Parteileben

kennzeichnet der Schwäbische Bauer in folgenden Worten:

„Wenn wir nach dem Schuldigen an der misslichen Lage suchen, dann dürfen wir den Hauptschuldigen nicht vergessen, das deutsche Volk, das am 4. Mai d. J. diesen arbeitsunfähigen Reichstag zusammengewürfelt hat. Deutschland ist anerkanntermaßen das organisatorisch tüchtigste, kulturell, wirtschaftlich und technisch hochstehende Volk der Welt; es ist zugleich aber auch das unpolitischste Volk der Welt. Wer so, wie große Teile des deutschen Volkes, in den letzten Jahren seine politische Einstellung nicht von großen politischen Gesichtspunkten sondern ausschließlich von erbärmlichen persönlichen Vorurteilen abhängig gemacht hat, der darf sich nicht wundern, wenn als Produkt einer solchen Einstellung ein Reichstag zustande kommt, der Großes nicht leisten kann. In Deutschland war es möglich, daß eine Diktatur sich aufstumpfen konnte, deren Träger ein dem Schicksal verfallener früherer französischer Champagnerrenner war, der deutsche Freiwirtschaftler und Gefangenen mehrmals durchlaufen hat. In Deutschland konnte die Partei (Freiland, Freigeld, Freiwirtschaft) gegründet werden, die dem schönen Wahlspruch, das Geld abzuschaffen, die Finanzwirtschaft zu brechen, jedem Menschen freies Land und ein freies, herrliches Leben bringen zu können. Dem deutschen Volke konnte eine Partei der „Retrogenen Sparer“ aufgeschwätzt werden, die von der Inflation Betroffenen völligen Ersatz ihrer verloren gegangenen Goldwerte versprach. Sollen wir noch weiter wählen in den politischen Irrungen breiter Schichten unseres Volkes? Wir müßten dann die letzten 17 Wergparteien durchgehen, die bei den letzten Reichswahlen d. J. neben den großen politischen Parteien, deren es insgesamt acht gegeben hat, um die Stimme des Volkes gebrochen haben. Es einzelne Parteien, und bei einer solchen Zersplitterung glaubt das deutsche Volk eine Achtung, Vertrauen und Festhaltend verprechende Politik machen zu können. Hier, in dieser politischen Zersplitterung, in diesem offenkundigen politischen Unverstand, in diesem jämmerlichen Mangel an politischen Denksinn, liegt die Ursache unserer politischen Unfähigkeit.“

Was der Schwäb. Bauer schreibt, ist richtig. Soeben gingen die englischen Wahlen zu Ende. Die Engländer hatten lange Zeit nur zwei Parteien, jetzt haben sie deren drei. Aber was taten sie? Drei Parteien sind ihnen jedoch zuviel, weil die Regierungsbildung Schwierigkeiten macht. Das Wahlergebnis beweist, daß die Wähler am liebsten wieder aus zwei Parteienystem zurückgekehrt wären. Die Liberalen, an sich schon die kleinste unter den großen Parteien, verlor eine Million Wähler, die Arbeiterpartei gewann eine Million, die konservative Partei gleich zwei Millionen. Das Endergebnis ist fast wieder das Zwei-Parteien-system, wenn auch die Liberalen noch 40 Sitze von 600 bekamen. Das englische Volk ist politisch reifer als das deutsche.

Wir haben in Deutschland eine andere Parteienentwicklung. Ein Zwei-Parteien-system ist bei uns unmöglich. Aber sicher würde es um uns besser sein, wenn die großen historischen Parteien allein im deutschen Parlament wären anstatt des bunten Geschehens, das wir im Reichstag haben. Hoffentlich wird auch diesmal die Zentrumswählerschaft die Anerkennung die politische Reife und Treue zu sein.

#### Aus der Wahlbewegung.

##### Gesler kandidiert nicht.

Berlin, 4. Nov. Reichswehrminister Gesler hat sich endgültig dahin entschieden, eine Kandidatur weder für die demokratische Reichsliste, noch für eine Kreiswahl anzunehmen.

##### Die Aufstellung der demokratischen Reichswahlliste.

Berlin, 3. Nov. Zu den Beratungen des demokratischen Parteivorstandes, die im Reichstagsgebäude stattfanden und an denen auch die Wahlkreisvorsitzenden der Demokratischen Partei teilnahmen, erfuhr die Del.-Union ergänzend, daß es sich bei der Aufstellung der Reichsliste wesentlich auch um die Person des Reichswehrministers Gesler handelt. Die ersten vier Plätze der Reichsliste sind schon besetzt, und zwar mit den bisherigen Abgeordneten

die Befegung der übrigen Parteien ist die gleiche wie im vorigen Jahr.

Die bereits bekanntgegebenen, findet am Sonntag, den 9. und Dienstag, den 11. Nov., ein zweimaliges Gesellens des berühmten russischen Baritons George Walfanoff statt, der in zwei seiner bekanntesten Rollen, nämlich als Hololets und als Escamillo in „Carmen“ auftritt wird. Hamburger und Dresdenener Festredner werden am Mai d. J. wissen zu berichten, daß der gefähliche Künstler sowohl gefanglich wie dastellerisch sich auf höchster Höhe gehalten habe, seit er vor etwa zehn Jahren an den deutschen Bühnen ein oft und gern gesehener Gast war. Seine vollendete Gesangskultur, verbunden mit einer auf höchsten Kampferstand gestellten bezwingenden Darstellung, von steter Eindringlichkeit und Ueberzeugungskraft, gewährte tiefen Eindrücke, die zum unübergehbaren Gedächtnis wurden. Walfanoff erscheint mit den genannten beiden Parteien zum erstenmal auf der Bühne des Landesheaters, und es steht zu erwarten, daß der starke internationale Erfolg, den er mit seinen vorbildlichen Leistungen allenthalten gefunden hat, ihn auch hier treu bleiben wird.

Intendant Volner wurde vom Verwaltungsrat des Verbands der deutschen gemeinnützigen Theater auf Vorschlag der Vereinigung deutscher Theaterintendanten zum Mitglied des Ausschusses für künstlerische Fragen anstelle des verstorbenen Generalintendanten Dr. Feil-München gewählt.

Die Forstheimer Theaterfrage ist jetzt in ein freies Stadium eingetreten. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind nun, nachdem eine Einigung zwischen der Stadt und dem Hausbesitzer nicht zu erzielen war, die Dinge so weit vorgeschritten, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung fällt. Diese wird, wenn nicht noch in letzter Stunde eine Wendung eintritt, in dem Sinne fallen, daß die Forstheimer in absehbarer Zeit ihren Theatertraum begraben müssen und das neue Schauspielhaus in ein Kinounternehmen umgewandelt werden muß.

Nach, Bäumer, C. Platz hatte bisher der die Aufsicht kandidieren.

Die Volkspartei Berlin, 4. Nov. die Deutsche Volkspartei folgende Kandidat Nordhoff, Horrer (Steglich) und Professor Dr. Zimmermergerichs.

Söppingen, 4. Auf eine glänzende trumpsparie zurück war Herr Stadtrat in demaße Stündlich Lage im Reich, über am 7. Dezember auf frei lauchten die Frauen und Jungfrauen Ausstellungen des besondere Deutsch-reichet: Als die der größte Teil der um die Suche des Verdienst erworbenen Ortsparter, der Herr Godwin, Herr Karl Gröbe an, warum für die Zentrumsherrschaft nur eine des Abends und Leisterne unserer mit der Verfassung soll der Widersteh-

Nach dem neu 1. November in Driskla Donaueschingen, Karlsruhe, Bfornheim, Markt Weinheim;

In Driskla Dorf, Freisch, Gimmendingen, Gernsbach, Hasheim, Nardemann Adolfszell, Säckel Schöneberg, U. Schloßheim, U. Walsburt, Werts In Driskla hingen, Graben, Krozingen, Lengschloßheim, W. in Driskla bach, Salem, Uelbörn.

Hochhaus Aus

Bei Bahl wur von Druckwasser ist noch auf der Weiden aus dem Wald

Zwischen Grieslich weiter abwärts Flächen unter Woben am großen sind ebenfalls Schaden angerichtet worden. In Offschwemmung auf fruchte nachteilig

In Schiltach kleiner. Die Grstellern stand das den Gärten sind Kinzig brachte von einen 4 Jentner Schiltach haben in

In Schentzenz mußten teilweise den Wohnungen

Am Samstag ein, der Fluß in einen Meter; ebenfalls Hochwasser wurde Sonntag bemberhochwasser

Die Nagold erreichte, weite Fläche am Montag ist Meter am Regel, angelegt, Stand neue Hochwasser

Aus de

Wülheim, 4. Bonn-Koblenz ist erkennen, daß die Höhe der gr Jahren ereignet sind infolge der Wasser geräumt. Wasser ausgepült talbahn ist seit eingestellt.

Frankfurt a. hat, darf man da im Weingebiet

Wien, 4. Nov. letzten Tages im liegen. In S. Straßen bereits Schuppen sind an den Hafenerden Lagereräumen müssen. In es an Arbeitskraft sind und den Spekreife sind über sehr erregt, um Angebots der W. Heute finden ne. Man hofft eine Einigung e

### Auf dem Kirchhof.

Von W. Becker in Weilersbach.

Ich stehe auf unserm Kirchhof. Er trägt den Namen zu Recht. Denn die Ruheplätze unserer Toten liegt nach alter Väterweise um die Kirche herum. Sie sollen ja so gut zusammen, Kirche und Friedhof, denn auch die Kirche ist die Schwelle der Ewigkeit. Drinnen die lebende Gemeinde, draußen die Toten, versammelt wie in einem ewigen Sonntag.

Für uns gläubige Katholiken ist der Gottesacker — das ist der allerhöchste Name — gleichsam der letzte Ring in der langen Kette der Erdenscheiden, die uns als Sühne auferlegt sind, denn „der Sünde Sold ist der Tod“. Und dennoch, wie lieb ist uns dieses Stüchchen Erde! Wie viel Sympathie bringen wir ihm entgegen! Still, wie von geheimnisvollem Schweigen behagelt, sind diese Ruheplätze. Für die christliche Seele aber hat jenes tiefe Schweigen wunderbare Melodien, Harmonien, die auch den betrübtesten Geist beruhigen. Wandle ich durch die Grabereichen, welche künftige, lebende Lust kommt mir da vom Jenseits entgegen! „Ich glaube an das ewige Leben.“

Das irdische Leben ist eine Aufgabe, die uns gestellt ist, eine schwere Aufgabe. Sie ist uns nicht von einer äußeren Gewalt gestellt, sondern von unserem Schöpfer. Lösen wir diese Lebensaufgabe, schlagen wir uns mutig und tapfer durch, dann erfüllen wir den Sinn und Zweck unseres Daseins, dann gelangt es uns auch den Tod zu befragen. „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Nicht der Feigling glaubt an die Unsterblichkeit, sondern der Tapfere, der Mann, der sich vom Schicksal nicht unterliegen läßt. Er glaubt daran nicht aus Angst vor dem Tode, sondern weil seine Vernunft, sein Verstand

Sinnlosigkeit des völligen Unterganges nicht verdrängt. Die Unsterblichkeit gehört zu den Lebensbedürfnissen des Menschen, zu den blanken Selbstverständlichkeiten des Geistes. Schon dort den Grabeshügel! Er ist klein, so klein, daß man darüber springen kann. Aber denke einmal, daß dieser Grabeshügel der letzte Schlupfstein hinter dem Menschenleben sein soll, mit all seinem Ringen und Kämpfen, seinem Doffen und Leben! Dann wird dieser Grabeshügel zum Berg, zum Gebirge, das den Menschen erdrückt. Denn riesengroß steht vor ihm die Frage: Wozu dann alles? So ist denn auch das Wort Goethes zu verstehen:

„Du hast Unsterblichkeit im Sinn. Kannst du uns deine Gründe nennen?“  
„Gar wohl! Der Hauptgrund liegt darin, daß wir sie nicht entbehren können.“

Allerheiligen — Allerseelen sind feste der Unsterblichkeit, feste des Lebens, obgleich sie gewissermaßen mitten im Tod, im Sterben der Natur, gefestigt werden. So recht feste für das arme Menschenherz, wenn es zusammengebrochen von Leid und Weh, von Zweifel, Angst und Schmerzen aller Art hinübersehen kann zu den Ungehörigen, die uns mutig vorangekämpft, gehofft und geistet haben. Viele von ihnen haben schlimmere Zeiten durchgemacht als wir. Denke an das Märtyrertum, das die Jahrhunderte hindurch gelitten! Was uns umsonst? Vielfach haben jene christliche Helden auch nicht ein, warum Gott dies alles zuließ, aber sie glaubten. Glaubten an die Unsterblichkeit der Seele, an das ewige Leben. „Das ist der Sieg, welcher die Welt überwindet, unser Glaube.“

Und in diesem christlichen Glauben — aber auch nur so — wird auch das deutsche Volk sein schweres Schicksal siegreich überwinden, einer besseren Zukunft entgegengehen, mögen seine Widersacher noch so stark und zahlreich sein.

„Denn die Stärksten sind Gefährte Eins, der ob allen waltend Ueberhaupt das Weltgewirre.“ (Dreizehntes.)

„Wir sind Optimisten: Wir glauben an die Kraft unseres Volkes, wir glauben an eine Zukunft unseres Volkes“ — sagte Reichstanzler Marx auf dem Parteitag in Berlin. Diese Zuversicht gibt ihm sein christlicher Glaube.

Zanzabend Dorothae Bender. Am letzten Freitag tanzte die hiesige Beceerin für Tanz und Gymnastik im kleinen Festhallsaal wieder ein lebendiges Programm, das, wenn auch nicht in jeder einzelnen Nummer, so doch großenteils ihrem persönlichen Empfinden und ihrer individuellen ephemerischen Kunst angepaßt war. Wie wir schon bei früherer Gelegenheit festgestellt haben glauben, ist die Tänzerin da am besten, wo sich ihre naive Tanzfreude ganz sich selbst überlassen darf und keine Hemmungen einer trampfhaft originellen Erfindungsflucht des Verstandes zu befürchten braucht. Das wird dann wie ein unbedeutendes, unangenehmes Festes, für das sich aber die ernst strebende und mit allen körperlichen Voraussetzungen des Tanzes glänzend ausgerüstete Künstlerin zu schade sein muß. Der Beifall des gut besetzten Saales war außerordentlich stark und verlangte Zugabe über Zugabe. Gertrud Doll hatte die Notiz mit seinem künstlerischem Gesinnungsentwurf. Am Hügel sah Nicolai Lopatnikoff, mit zufriedensternder Aufsicht sein Amt als Begleiter und solistischer Spieler von zwei Walzern und einer Wallade von Chopin ausübend.

Landestheater. Am Donnerstag, den 6., erfolgt die erste diesjährige Aufführung von Richard Strauß „Hofenbalden“ unter der musikalischen Leitung des Herrn Staatskapellmeisters Lorenz. Die Partien des Paninal und der Jungfer Weltmeberin werden erstmalig von Herrn Kochinger und Fr. Waß gesungen,

Boch, Bäumer, Erkelenz und Fischer. Den fünften Platz hatte bisher Reichswehrminister Gessler inne, der die Absicht geäußert haben soll, nicht mehr zu kandidieren.

Die vorkandidierten Kandidaten für Berlin. Berlin, 4. Nov. Im Wahlkreisverband Berlin hat die Deutsche Volkspartei für die Reichstagswahlen folgende Kandidaten aufgestellt: Landrat a. D. von Kardorff, Pfarrer Dr. Luther, Fabrikant Schwarz (Steglich) und Frau Mergis; für den Landtag: Professor Dr. Reibig, Schriftsteller Josef Buchhorn, Kammergerichtsrat Caspari und Frau Dr. Szagunn.

Höfingen, 4. Nov. (Wahlversammlung.) Auf eine glänzende Versammlung kann die hiesige Zentrumspartei zurückblicken. Am Abend des 2. November war Herr Stadtrat Kühn aus Karlsruhe erschienen, um in beinahe stündigen Ausführungen über die politische Lage im Reich, über die Bedeutung der Reichstagswahlen am 7. Dezember zu sprechen. Mit größter Aufmerksamkeit lauschten die äußerst zahlreich erschienenen Männer, Frauen und Jungmänner den großartigen, begeisterten Ausführungen des Redners. Anwesende Gegner, insbesondere Deutsch-Völkische hatten sich zum Angriff gerichtet: Als die Diskussion eröffnet wurde, verfiel der größte Teil davon. Herr Stadtrat Kühn hat sich um die Sache des Zentrums hier sehr verdient gemacht. Herr Stadtrat, der den Vorfall führte, befindet sich in Godesheim. Herr Pfarrer führte dann auch verschiedene Gründe an, warum man als Staatsbürger und Katholik für die Zentrumspartei eintritt. Alles in allem: Es herrschte nur eine Stimme des Lobes über den Redner des Abends und seinen Ausführungen. Er wußte die Wünsche unserer Partei aufs neue in Verbindung und Gemäß mit der Versammlung einzufügen. Am 7. Dezember soll der Widerstreit zur Geltung kommen.

Beamtenfragen.

Das neue Ortsklassenverzeichnis.

Nach dem neuen Ortsklassenverzeichnis, das am 1. November in Kraft getreten ist, sind eingereiht: In Ortsklasse A: die Städte Baden-Baden, Donaueschingen, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, St. Blasien, Singen, Triberg, Wehrheim; in Ortsklasse B: die Städte Achern, Bommersheim, Breisach, Bretten, Bruchsal, Durlach, Emmendingen, Engen, Eppingen, Furtwangen, Gernsbach, Haslach, Heilbrunn, Mosbach, Müllheim, Neudargendorf, Neustadt i. S., Oberkirch, Rodolfszell, Säckingen, Schönau i. W., Schopfheim, Schwanau, Sinsheim a. Gl., Staufen, Tauberbischofsheim, Ueberlingen, Willingen, Waldkirch, Waldshut, Wertheim, Wiesloch und Wolfach; in Ortsklasse C: Horburg, Ettlingen, Flehdingen, Graben, Mandern, Kenzingen, Kirchzarten, Krozingen, Lengfurt, Meersburg, Mersbrunn, Neudargendorf, Neustadt, St. Blasien, Zell i. W.; in Ortsklasse D: Wehrheim, Wuden, Eberbach, Salem, Neulingen (Amt Waldshut) und Waldshut.

Hochwassermeldungen.

Aus Baden und der Pfalz.

Bei Bahl wurde die Fahrstraße 80 Zentimeter hoch von Druckwasser überflutet. Teilweise standen die Kühe noch auf der Weide, als das Wasser ankam. Sie wurden aus dem Wasser heimgeführt. Zwischen Griesheim und Bahl und dann auch natürlich weiter abwärts beiderseits der Kinzig standen weite Flächen unter Wasser. Ein großer See war wieder oben am großen Damm. Die Wälder, Äcker und Wiesen sind ebenfalls über die Ufer getreten. Ob größerer Schaden angerichtet wurde, ist noch nicht bekannt geworden. In Offenburg und Umgebung hat die Ueberschwemmung auf die noch draußen liegenden Feldfrüchte nachteilig gewirkt. In Schiltach war die Kinzig sehr hoch, die Schiltach kleiner. Die Grünstraße war überflutet, in den Kellern stand das Wasser. In den an der Kinzig liegenden Gärten sind große Verheerungen angerichtet. Die Kinzig brachte viel Holz, Bretter, Balken usw., auch einen 4 Zentner schweren Schrein. Die Sägemühle in Schiltach haben ihre Holz in Sicherheit gebracht. In Schenkenzell war sehr hohes Wasser. Die Leute mußten teilweise ausziehen, da das Wasser teilweise in den Wohnungen stand. Am Samstag trat in der Enz hohes Hochwasser ein, der Fluß stieg im Laufe des Tages um mehr als einen Meter. Die Ragold führt seit Sonntag früh ebenfalls Hochwasser. Der Höchststand mit 2,10 Meter wurde Sonntag früh erreicht, er steht hinter dem Novemberhochwasser von 1892 um 16 Zentimeter zurück. Die Ragold erreichte am Sonntag früh ihren Höchststand, weite Flächen im Ragoldtal standen unter Wasser. Am Montag ist das Wasser zurückgegangen, auf 1,80 Meter am Pegel. Gegen Abend hat neues Anschwellen angefangen, Stand um 5 Uhr 1,87 Meter. Es besteht erneute Hochwassergefahr.

Aus dem übrigen Deutschland.

Wülheim, 4. Nov. Der Eisenbahnverkehr zwischen Bonn-Köln ist durch das Hochwasser lahmgelegt. Koblenz, 4. Nov. Die bisherigen Feststellungen lassen erkennen, daß die Ueberschwemmung in der Gegend der größten Gleichstrom, die sich seit hundert Jahren ereignet hat. Einige Stadtviertel von Trier sind infolge der Wasserflut von den Einwohnern größtenteils geräumt. Manche Häuser sind vollständig vom Wasser ausgefüllt. Der Verkehr auf der Privat-Eisenbahn ist seit Samstag zwischen Trier und Bullay völlig eingestellt. Frankfurt a. M., 4. Nov. Da der Regen aufgehört hat, darf man damit rechnen, daß die Hochwassergefahr im Rheingebiet abgewendet ist. Köln, 4. Nov. Das Hochwasser ist im Laufe des letzten Tages im gesamten Rheingebiet ständig geblieben. In Köln liegen die am Rhein befindlichen Straßen bereits unter Wasser. Die Lagerhallen und Schuppen sind fast geflutet. Auch stellt das Hochwasser an den Hafenanlagen große Anforderungen, da die in den Lagerräumen befindlichen Güter sichergestellt werden müssen. Infolge des Transportarbeiterstreiks fehlt es an Arbeitskräften, so daß große Werte in Gefahr sind und den Spektakeln große Verluste drohen. Weite Teile sind über das Rheintal der Transportarbeiter sehr erregt, zumal, da die Arbeiter nach wie vor alle Angebote der Arbeitgeber und des Schlichters ablehnen. Heute finden neue Verhandlungen vor dem Schlichter statt. Man hofft, daß in Anbetracht der großen Gefahr eine Einigung erzielt wird.

Die Ueberschwemmung in Belgien und Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die Ueberschwemmungen in Ostfrankreich nehmen nach den letzten Meldungen einen besorgniserregenden Umfang an. Bei Sedan wurden gestern von der Strömung drei Brücken über die Maas fortgerissen. Meurthe und Mosel sind über ihre Ufer getreten. Nancy ist bedroht. Das Wasser der Mosel ist in die Vorstädte von Metz eingedrungen und hat die umliegenden Dörfer überschwemmt. In Belgien haben besonders Charleroi und Lüttich schwer gelitten. Der Straßenbahnverkehr nach Lüttich nach Serain und der Eisenbahnverkehr nach Nordbelgien sind unterbrochen. Dinaut ist teilweise in Dunkel gehüllt, da die Gasleitungen beschädigt sind. Nur hat weniger Schaden gelitten, doch befürchtet man, daß die Brücken nicht mehr lange standhalten werden. Die Vorstädte von Brüssel sind gleichfalls überschwemmt. Gal ist auf allen Seiten von Wasser eingeschlossen.

Karlsruhe.

Ein Segelschiff ohne Segel.

In Schiffsreisen wird von einer Umrüstung im Schiffsbau gesprochen. Wir Vinnenländer gehen erstaunt auf. Wir wissen eben nichts von dem Versuch, der dieser Tage bei Kiel stattfand. Da fuhr ein Schiff (nach dem Zeugnis der zugehenden bedeutenden Schiffsfahrer außerordentlich schnell) vor dem Wind, das weder Masten, noch Masten, noch Segel hatte und durch 2 turmartige Ruffische eigenartig aufsteil. In letzteren ruht das Schiffsmodell. Diese turmartigen Ruffische sind zwanzig Meter hohe Eisenblechplatten mit einem Durchmesser von 8 Meter, die festrecht aufsteilen. Diese aufrecht stehenden Balken werden von einer schwachen Maschine horizontal in der Mitte um ihre Längsachse gedreht. Sie sind die Segel des Schiffes und wir haben uns dabei die Art und Weise der Fortbewegung ganz genau so zu denken wie bei einem voll aufgetakelten Segelschiff, nur daß die Segelflächen in Zylinderform gebogen sind und rotieren. Diese Erfindung stammt von Direktor Flettner, der auf dem Gebiet der Aerodynamik durch viele epochemachende Entdeckungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Er hat sich über die Wirkung der Drosselöffnungen entzogen, ist nun aber durch eben diese Vorrichtung in Kiel in das volle Licht der Öffentlichkeit gerückt. Wissenschaftler und Zeitungen beschäftigen sich mit ihm und seinen Erfindungen, u. a. darüber erfährt man, daß zur Auswertung der Erfindungen Flettner in Deutschland ein sich schon vor einiger Zeit ein Flettnerkonzerne gebildet hat. Man erfährt auch, daß durch das schon bei vielen Schiffen eingeführte Flettnersteuergerät auch der größte Dampfer durch Menschenkraft allein gesteuert werden kann. Die großen, löstipuligen Steuerungsmechanismen fallen demnach weg. Die Drehung der beiden Zylinder dient zur Ueberwindung des den Segelschiffen alter Bauart überaus hinderlichen und zeitaufwendigen — so wird er in der Physik genannt — Magnusdrucks. Das Flettnerkonzerne teilt mit, daß diese gegenüber gleich großen Stoffsegel die fünfzehnfache Wirkung haben. Dazu kommt die fast unglaufige Manövrierfähigkeit des Flettnersegelschiffes, und wegen des ebenfalls leicht zu handhabenden verwendeten Flettnersteuerers und des Bestandes des großen Segelwerks die Entbehrlichkeit von Masten. Wie man sieht, ungeachtete Erprobung an Menschen, an Brennstoffen und an Zeit. Man hat berechnet, daß die Erprobung bei einem mit Flettnersegel ausgerüsteten Transpandampfer auf der Fahrt Hamburg-Köln 800-900 000 Goldmark betragen würden. Man wird ein Augenmerk auf diese Erfindung haben müssen!

Katholischer Presseverein. Die Vorstandssitzung findet diesmal ausnahmsweise am Donnerstag, 6. November, abends 7/7 Uhr in der Vordera. U. G., Adlerstraße 42, statt. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Jubiläums-Festfeier in der St. Bonifatiuskirche. Die Katholiken in der Wehrstadt haben ihre seit Bestehen der Pfarrei verstorbenen Pfarrangehörigen würdig geehrt. Es sind untergegangene Stunden, die sie am Sonntag abend bei der Allerheiligenandacht und am Montag in der würdigen Seelenamt erlebt haben. Wohl selten waren so viele Gläubigen versammelt, wie dies am Sonntag und Montag bei den hier in Betracht kommenden beiden Gottesdiensten der Fall war. Gewaltig und übermächtig war der Eindruck, den das Requiem von Cherubini hinterließ, das von dem nicht zuletzt durch seine großartigen Orgelwerke weit über Karlsruhe hinaus bekannten Kirchenchor unter Mitwirkung des Landeskapellmeisters dirigiert wurde. Die Aufführung war eine nach jeder Richtung hin vorzügliche. Der unermüdliche Chorleiter, Herr Chordirektor Schneider, zeigte sich wieder einmal auf der Höhe seines Könnens. Mit dem ihm eigenen Temperament rief er die Massen in Dies iras mit sich fort und vermittelte dadurch den Gläubigen einen tiefen Einblick in die in der Totenfeier geschehenden Vorgänge. Ebenso wurde mit Dignität und Schwung die große überaus schwierige Fuge in E-Moll von Beethoven übermächtig nach dem 3. Violin. Dort war Gelegenheit gegeben, das feierliche Mitten mitzuspüren. Daß auch die übrigen Teile vollendet zum Vortrag gebracht wurden bedarf keiner weiteren Ausführungen. Der Chor und das Orchester leisteten hervorragendes. Daselbst gilt von dem Solopartett, das aus den Damen Schneider-Wagner, von Fabek und den Herren Nollan und Müller bestand. Auch sie waren ihrer hohen Aufgabe bewußt und gaben erneut Beweise ihrer Kunst. Daß der Kirchenchor auch über einen herrlichen Männerchor verfügt, zeigte der vorige Vortrag der Gageurischen Konfession. Selbige sind die Toten. Die beiden Veranstaltungen lieferten erneut Beweis für die hohe Qualität des Kirchenchores St. Bonifatius. Die Jubiläums-Festfeier muß in ihrer erbaulichen Wirkung wie in ihrer künstlerischen Form als ausgezeichnete Leistung bezeichnet werden. Hr.

Kathol. Männerverein St. Stefan. Auf den heute (Mittwoch) abend 7/7 Uhr im Moninger-Gartenhof stattfindenden Vereinsabend mit Vortrag des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner machen wir besonders aufmerksam. Wegfall des Bahnhofs-Gottesdienstes. Da der 4-Uhr-Gottesdienst für Randerer, der seit Sommer d. J. im Bahnhof stattfindet, in der letzten Zeit einen außerordentlich schwachen Besuch aufzuweisen hatte, wird er bis zu Beginn der Schicht vorläufig eingestellt. Sobald er wieder aufgenommen wird, werden wir an dieser Stelle wiederum darauf aufmerksam machen.

Die Bahnhofsverwaltung Karlsruhe. Wie schon kurz berichtet, ihrem verdienten ersten Vorstehenden Karl Stelzer-Karlsruhe anlässlich dessen 75. Geburtsages ein in Wännen prachtvoll ausgeführtes Gedenkgeschloß überreichen. Aus diesem Anlaß trafen die Vorstandsmitglieder Stud. Seidelberg (Vorstand), Rüdiger Bruchsal, Otto Walz (Baden-Baden (Schriftführer), Heinrich F. Heile, Durlach (Kassier) am Montag vormittag im Beisein der Bahnhofsverwaltung hier zusammen. Außerdem waren erschienen Frau Brühl, Appenweier, R. Kling, Pöfelbad, Bahnhofs, der Vorstand der Bahnhofsverwaltung Wapern.

Valentin Köhler-Wirzburg. Durch Krankheit verhindert war der Vorstand der Bahnhofsverwaltung Wirttemberg, Neuhäuser-Flödingen, der aber ein herzliches Gratulationschreiben gelaßt hatte. Als Sprecher der Deputation trat Herr Stud. Seidelberg auf, wozu Herr Stelzer in seiner bekannten humorgeprägten Art seinen tiefgefühlten Dank aussprach. St. Magauer Schiffbrüche. Seit Dienstag Nacht ist das Wasser des Rheins um 25 Zentimeter gefallen. Die Alb führt Hochwasser. Sie hat den Stand vom Jahre 1919 erreicht. Die Bannwaldanlagen beim „Kühlen Krug“ sind zum Teil infolge Ueberschwemmung nicht begehbar. Öffentlich hört das Regenwetter auf, daß auch die Alb wieder ihr bescheidenes, ungefährliches Aussehen erhält.

Familienabend der Lieberhalle. Schon seit Jahren finden größere Familienabende der Lieberhalle im Saale der Drei Linden statt, so auch am vorletzten Samstag. Die früheren Mitglieder des Gesangsvereins liehen ihren Humor und Darstellungsgabe in einer Weise spüren, daß man nicht aus dem Saal kam. Der Humor auf der Bühne und das Lachen im Saal teilten sich zu selten gebürten Nachfahren. Diese waren so nachhaltig, daß auf dem Nachhausewege die alten und jungen Lieberhaller noch recht herzlich lachen mußte. Die Hauskapelle, unter der Leitung des Herrn Thiemede sen., umrahmte wie immer diese Veranstaltung mit ihren Vorträgen. Die scheinbar gepöbelte Cemburei, Dichter und Bauer“ möchte ich noch besonders hervorheben, und hat dabei mit glücklichem Gelingen Herr Heller das Cello Solo mit vornehmer Begabung durchgeführt. Außer Herrn Becker, den ich unter ihnen umhören begreifen möchte, der durch seine glänzende Diabellvorträge wieder in oft drastischer Form die Aufmerksamkeit löste, sei Herr Hertenstein genannt, der wie immer ein Akkordfänger von besonderer Eigenart war, jedoch er sich zu einer jugend bequemen mußte. Herr Hans Müller jun. war sowohl in der Hauskapelle wie bei der Begleitung der Akkord-Vorträge wie immer am Flügel an seinem Platze. Der Vereinsleitung kann man nur empfehlen, öfters derartige kleinere Familienabende zu veranstalten, damit die Bandmitglieder und Sponsoren an dem herrlichen Quell der Gesangsvereins-Vollkunst eine gelobte Dosis nachspüren können.

Architektur- und Industrie-Ausstellung. Das Gebäude hat ein zeitgemäßes Preisenschilder unter den SchülerInnen der hiesigen Fortbildungsschule verlassen. Die SchülerInnen sollen auf Grund von Vorträgen über die praktische Bewertung des Gases im Haushalt kurze Aufsätze schreiben, von denen die besten preisgekrönt werden. Die Gasindustrie hat dem Gaswerk in Liebenwälder Straße etwa 50 Preise für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Die Preise sind im Ausstellungssaal des Gaswerks zur Verfügung gestellt. Den ersten Vortrag hielt Herr Oberbaupolizeimeister Müller vor einigen Wochen im großen Saal des Gaswerks, wobei über die allgemeine Anwendung des Gases für Haushalt, Gewerbe und Industrie gesprochen wurde. Hr. Ely Schmidt von der Firma Junfer u. Röhler wird heute den zweiten Vortrag über die praktische Gasbewertung im Haushalt in der Ausstellungshalle halten. Die auf Grund dieser Vorträge gelieferten und preisgekrönten Aufsätze werden teilweise veröffentlicht werden. Mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Bedeutung bei Verwendung des Gases darf diese Veranstaltung des Gaswerks nur begrüßt werden. Es ist beabsichtigt, alljährlich ein solches Preisenschilder zu veranstalten.

Erhöhung der Löhne für Hausangestellte, Waschköcherinnen und Putzfrauen. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerkschaftsvereins wurden mit Wirkung ab 1. November die Löhne der Hausangestellten, Waschköcherinnen und Putzfrauen erhöht. Tabellen über die neuen Löhne sind auf dem Caritasbüro, Blumenstr. 3, erhältlich.

Veranstaltungen.

Kathol. Frauenbund. Die Generalversammlung am Donnerstag, den 6. November, ruft. Möchten alle Mitglieder dem Ruf folgen. Ein Bild hinter die Kulissen verrät, daß nach den Berichten über die Frauenbundsarbeit erlebter Künstlerischer Genuss wartet. Wandernde Jugend kommt in eine Herberge im Frankenland und bekommt von der Herbergswirtin eine alte Legende in die Hand gedrückt, um sich den Legenden abzuführen. Da steigen vor den Augen der Zuschauer die alten Bilder der Legende auf. Durch alte Bilder zu Weigen und Lautenbegleitung gibt die Jugend den Eindruck wieder, den der wunderbar innig-fremde Bericht auf sie macht. Am Freitag, dem allgemeinen Frauenabend, geht ein Vortrag von Frau Siebert über die Aufführung voraus. Kathol. Frauen, kommt zu dem Abend, er bringt euch Herzen- und Seelenfreude, die wir alle in der schweren Zeit so sehr bedürfen.

Handel und Volkswirtschaft.

Berlin, 4. Nov.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for location (Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.), date (3 Nov., 4 Nov.), and exchange rates (Gold, Brief).

Börsenbericht.

Berlin, 4. Nov. Auch an der heutigen Börse vermochte sich an den Aktienmärkten keinerlei Besserung durchzusetzen. Es ist ein Charakteristikum für die Gesamtlage der Börse, dass die Gründung der Rohstahl-Vereinigung, die unter anderen Umständen eine Besserung der Arbeitsmarktlage erscheinen, auf die Kursgestaltung völlig ohne Einfluss bleibt. Am Markt der Renten hat sich dagegen das Geschäft erneut belebt. Namentlich in Kriegsanleihen war heute ziemlich lebhaft Bewegung, wohl in Verbindung mit Aufwertungshoffnungen, die an die Reichstagswahlen und an die Versprechungen der Kandidaten geknüpft werden. Gegen Mittag hörte man: Kriegsanleihe 550, 3/4 Consols 1287-1300, Schutzgebiet 5,75, Zwangsanleihe 117/8, 23er K-Schatze 190 Mill. — Im Aktienverkehr herrschte lediglich wieder etwas Geschäft in Kaliaktien. Die Bewegung am Kolonialaktienmarkt hat stark nachgelassen. Die Kurse waren vorbörslich noch ziemlich fest, ließen aber im Verlaufe der Börse nach. Sidese notierten 41-38, Sloman 12-10,5. Etwas lebhaft gehandelt wurde an Diamant bei 17. Die bereits gestern einsetzende Bewegung in ungarischen Renten hat sich auch heute fortgesetzt. Man rechnet damit, dass die deutschen Inhaber in die Wiederaufnahme des Zinsendienstes eingeschlossen werden. Am Geldmarkt keinerlei Änderung. Tägliches Geld 1/2-3/4 Prozent. Der Devisenverkehr liegt unverändert. Am Montanaktienmarkt waren die Kursdifferenzen gegen gestern minimal, nur Deutsch-Lux 3/4 Prozent höher, dagegen Phönix 1/2 abgeschwächt. Chemische Werte kaum verändert. Erhöht waren Oberkoks + 1/2, schwächerer Rütgerswerke - 1/2. Von Elektrizitätswerten waren Akkumulatoren 1/2 schwächer, Schuckert + 1/2, Siemens + 1. Der Schiffsaktienmarkt lag bewegungslos. Von Bahnwerten waren Berliner Hochbahn bei weichendem Kurs - 1/2, Canada fester + 1/2, Bankaktien kaum verändert, Petroleumwerte eine Kleinigkeit fester. Von Waggon-, Maschinen- und Metallwerten waren die führenden Werte mangels Umsatzes zunächst gestiegen. Etwas fester Hirsch Kupfer + 1/2. Von sonstigen Industriewerten waren die Aktien des Schultheiss-Konzerns abgeschwächt auf das Demitri über die Dividendenverteilung. Auch sonst überwogen die Abschwächungen. Von heimischen Renten eröffneten Kriegsanleihe mit 545, stiegen dann auf 555, 3/4 Consols 1275. Ungar. Gold 1/2, auch Kronenrente etwas fester, Türkenwerte ebenfalls etwas fester.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 3. Nov. Es wurde bezahlt für je 50 kg Lebendgewicht für Ochsen 40-52, für Bullen 42-50, Kühe und Färsen 26-54, Kälber 64-70 Mk. Für Schweine je nach Gewicht 76-84, Sauen 70-75 Mk.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Ochsen 22-46, Bullen 30-46, Kühe und Rinder 12-50, Kälber 61-76, Schafe 22-33, Schweine 54-80 Mk.

Anträge auf Ein- und Ausfuhr von Waren. Mit dem 20. Oktober haben die interalliierten Ein- und Ausfuhrämter in Bad Ems und Düsseldorf ihre Tätigkeit eingestellt. Anträge auf Ein- und Ausfuhr von Waren sind von jetzt ab an den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligungen in Berlin W 15, Lietzenburgerstrasse 13, zu richten. Ausserdem sind die Aussehenabteilungen für Textilwirtschaft, für Grosskeramik und für Firmen in ihren Fachgebieten für das ganze Reich zuständig.

Geschäftliche Mitteilungen.

Krotzbill. Heute (Mittwoch) findet im Krotzbill großes Schlachtfest statt, wobei Mähdreher zum Ausschau kommen. (Näheres siehe Inserat.)

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 2. Nov.: Gustav Lang, Güterarbeiter, Chemann, von Wankeloch, alt 22 Jahre. — 3. Nov.: Gustav Flegler, Seminarist, ledig, alt 19 Jahre; Mathilde Maier, alt 62 Jahre, Ehefrau von Hermann Maier, Viehhändler. — 4. Nov.: Sofie Roth, alt 62 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Roth, Gartenarbeiter.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwerte.

Wetterbericht vom Dienstag. Auf der Küstseite des ostwärts abziehenden Tiefdruckgebietes dauerte gestern in Baden das trübe Wetter mit Regenschauern an. Die neue Druckrichtung über dem Südrhein ist vor dem allseitigen Hochdruckgebiet, das heute die britischen Inseln erreicht hat, nach Süden zurückgewichen. Da Mitteltemperatur jetzt unter den zunehmenden Einfluss des hohen Druckes gerät, sind neue Niederschläge und weitere Zunahme der Bodennässe nicht zu erwarten. Es steht kühleres, meist trockenes, mäßiges Wetter bevor. Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 5. Nov.: Kalt, keine erhebliche Niederschläge, etwas kühler, nördliche Winde. Wasserstände des Rheins am 4. Nov., morgens 6 Uhr: Schiltach 208, Heil 304, Ragau 653, Mannheim 698 Zentimeter.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Rappur. Am Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, Versammlung im „Eichhorn“.

Tüchtige Beihöhlin

sucht auf 15. November 1924

Städtisches Krankenhaus.

Advertisement for 'Badische Lichtspiele' at the 'Konzerttheater' on Wednesday, Nov 5 and Thursday, Nov 6. Features the play 'Wunder des Weltalls' by 'Eine machtvolle Apotheose d. Schöpfung'.

Advertisement for 'Kanzler' (Kanzler) furniture, located at 'Gut möbl. Zimmer'.



W. Boländer  
Kleiderstoff-Woche

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden Vaters u. Waters sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. Ein herzl. Vergelt's Gott für die gestifteten Bl. Messen und für die zahlr. Kranzspenden.

Kaiserstr., den 4. Novbr. 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Maria Steinbach Wwe.

# Kleiderstoff-Woche

Von Samstag, den 1. November bis Samstag, den 8. November.

**Kostümfabrik** 85/120 cm breit 1.25 1.65 2.90  
Meter Mk.  
**Schottin** 85/106 cm breit 1.45 1.90 2.30  
Meter Mk.  
**Rockstoffe und Kasos** 100 cm breit 2.25  
Meter Mk.

**Einseitige schöne Sortimente** 70 cm br. 1.25 1.65 1.90  
Meter Mk.  
**Foulé reine Wolle** 70 cm br. 2.75 100 cm 3.75  
Meter Mk.  
**Gabardine aparte Streifen** 100 cm breit 4.80  
Meter Mk.

**Velour de laine** reinwollen gestreift, 105 cm breit 6.75  
Meter Mk.  
**Sport-Velour** 130 cm breit, malier 9.50  
Meter Mk.  
**Mantel-Flausch** reinwollen, verschiedene Farben 6.75  
Meter Mk.

Ulstein-Schnittmuster

## W. Boländer

Da wir nur einen kleinen Teil der angebot. Waren in unser. Schaufenster ausstellen können, bitten wir um Prüfung der wertvollen Besichtigung der versch. Artikel in den Geschäftsräumen

### Ämtliche Anzeigen.

Stette Wohnung an die Wartentleitung für Anstaltsbediensteter: u. Künftig muß in jedem Falle der Nachbarn oder zu niedrigeren Richtung Straßenseite erfolgen. Ausstellung und Untertan der Leitungsführen für Kaserstr.: 10/11, 12. Für Kaserstr.: 10/11, 12. Für Kaserstr.: 10/11, 12. Für Kaserstr.: 10/11, 12.

**Wohnung.**  
Wohngebäude Bismarckstraße 2 (früheres Niederwies) ausschließlich weibl. Baderwohnung, an vermieten. Näheres: Landesfinanzamt Kaiserstr. 10/11, 12. Mittelbau.

**Colosseum**  
Heute abend 8 Uhr  
Die verkappte Nacht.

**Vier Jahreszeiten**  
Samstag, 6. November, abends 8 Uhr  
Arien- u. Liederabend  
Sofie Nutischer  
am Flügel ihres Gesangsmeisterin  
Elisabeth Gutmann  
Karten zu 6.-, 2.-, 1.80 Mk. bei  
Fritz Müller.

**Kathol. Frauenbund.**  
Donnerstag, den 6. November, abends 8 Uhr, im St. Agneshaus, Hirschstraße 10/11.  
**10. Generalversammlung**  
mit nachfolgenden Bildern aus dem Leben der H. Kirche und kirchl. Nachrichten. Eintritt frei gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr, im St. Agneshaus:  
**Allgem. kathol. Frauenabend**  
Nachkänge zum St. Vinttag  
Vortrag von Frau Hilma Siebert.  
Wiederholung der schönsten Bilder und der kunstvollsten Darstellungen.

**Wohnungsge such!**  
Gesucht werden in Karlsruhe oder gut erreichbare Nähe 4-5 Zimmer mit Zubehör. Offert. unter G. F. an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 42.

**sad. Landestheater.**  
Mittwoch, 5. Novemb. 7-10 Uhr. Sp. I. 4.80, II. 3.50, III. 2.50, IV. 1.50, V. 1.00.  
Die heimliche Brautwerbung.

**Plannkuch**  
Eingetroffen:  
Ein Waggon  
neue  
französische  
**Linsen**  
42 Pf.  
Reichhaltiges  
und  
Superiores  
**Rauch-**  
**fleisch**  
7 Pf.  
2.10

**Wenmädchen**  
mit guter Penziffer  
findet in diesem Haus  
nicht ungenügende Unter-  
haltung. Alter: 26-30  
Jahre. Eintritt: 15. Nov.  
Sprechen mit Penziffer-  
arbeiten unter Nr. 1013  
an die Geschäftsstelle,  
Adlerstr. 42.

**Mädchen.**  
Kathol., gediegene  
Lehrerin  
im Kochen, Waschen und  
Nähendurchführen, selbst-  
ständig, wird zu mög-  
lichst hohem Gehalt ge-  
sucht. Nur Mädchen  
guten, vorzüglichen, zu-  
verlässigen Charakteres  
kommen in Frage. Die bei  
allen Vorgesetzten Zeu-  
nisse leisten kann. Köchin  
und Zimmermädchen be-  
scheiden. Angebote unter  
Nr. 1013 an die Ge-  
schäftsstelle, Adlerstr. 42,  
erzelen.

im  
**Rechnen**  
und in  
**Mathematik**  
erzelen Unterricht und  
Nachhilfe  
**J. Bestler**  
Karlsruhe,  
Bismarckstrasse 25/11.

## Außergewöhnliches Sonder-Angebot!

### Teppichen, Läufern, Gardinen etc.

in der Zeit vom 3. bis 15. November.

neue Reifkante	65x180 Bettvorl.	170x230	200x300	250x350
Qualitäten	4	54.50	74.-	95.- 110.- 165.-
altbewährte	65x180 Bettvorl.	90x180	170x230	200x300 250x350 300x400
sächs. Qual.	4	27.75	34.50 65.-	125.- 165.- 250.-
Desgl. besond. schwere Qualität	70x140 Bettvorl.	170x230	200x300	250x350 300x400
4	27.-	110.-	165.-	240.- 330.-
la Tournay	vorzügliches	70x180 Bettvorl.	90x180	200x315 250x365 300x415
Fabrikat	4	34.50	56.-	210.- 310.- 420.-
Desgl. extra schwere Qualität	70x180 Bettvorl.	90x180	200x315	250x365 300x415
4	56.-	74.-	305.-	447.- 610.-

**Cocos-Läufer** natur 67 cm 90 cm 120 cm  
Desgl. gefärbt, groß, rot, grün 42.80 5.95 7.-

**Bukle-Läufer** mit Bord 4.40 7.50

**Cocos-Teppiche** 170x230 cm in allen Größen  
4 70.- vorrätig

**Einfarbige Teppichvelours**  
zum Auslegen ganzer Räume in sämtlichen karanten Farben  
von 4.95 an

**Cocos-Matten** von 1.- an

### Schlafdecken, Reisedecken, Autodecken, Felle

zu besonders günstigen Vorzugspreisen

**Wollfries** in feine Qualitäten, 130 cm breit, 1.80 - 2.50 per Meter.  
**Sealskin** in feine Qualitäten, doppelseitig, Fenster-  
matten, 130 cm br. 1.80 - 2.50 per Meter.

Gelegenheitsposten in:  
Gardinen, Stores, Tischdecken, Diwanddecken, Möbel- u. Dekorationsstoffen.

## Dreyfuß & Siegel G.m.b.H.

Kaiserstraße 197.

## Konkurs-Ausverkauf!

### 1500 Meter Ulsterstoffe

mit eingewebtem Futter  
weit unter Preis

### 250 Meter Covercoatstoffe Mark 4.50

## Herrentuchhaus J. Chimowitz

Herren-  
Str. 22.  
Der Konkursverwalter.

### Hohe Verdienstmöglichkeiten

(tägliche Provisionsauszahlung).  
Zur Werbung von Abonnenten für  
katholische Zeitung werden mehrgewandte  
Herren (auch Damen) gesucht. Angehabe  
mit Angabe der bisherigen Tätigkeit  
unter Nr. 1013 an die Geschäftsstelle,  
Adlerstr. 42.

**Gallenstein-  
und Leberleiden**  
wird dauernd besitzig  
durch Spezialmedikation  
(res. gesch.) 3.15 1.10  
folgt! Ausst. d. Kaiser-  
str. 10/11, 12. Schloßstr. 64/11  
K. Mittwoch u. Donner-  
stag  
**Hotel National**  
beim alten Bahnhof  
Karlsruhe.

**Lebensgefährtin.**  
Suche geb. väglig ge-  
wandes, kräft. Kathol.  
Mittelklasse (keine Tabakaffin)  
bis 25 J., jung, Gemü-  
thlich, gut gehalt. vol-  
ständig, auch Natur und  
Sport liebend (Mittels-  
stand). Ad. h. 29 J. a.,  
Kath., i. Lehr- u. geistl.  
Eigenschaften, Mittl. u. hoh.  
Eink. ausl. Zufuhr.  
unter Nr. 1013 an die  
Geschäftsstelle, Adlerstr. 42,  
Berich. ungl.

**Privat-  
Tanz-  
Lehr-Institut**  
**Vollrath**  
Ludwigsplatz 55/11.  
Beginn neuer Kurse  
Einzelunterricht.  
Anmeldung, sofort!

**Plannkuch**  
Eingetroffen:  
Ein Waggon  
**Corned  
beef**  
1 Pf.-Dose (engl.)  
70 Pf.  
6 Pf.-Dose (engl.)  
4.-  
im Anschnitt  
1.19 Pf.  
**Plannkuch**

### Kaufmännisches Wissen bringt Erfolg = Gewinn u. Vermögen

Sieben erschienen:  
**Buchführungs-Praxis**  
Suggestionen-Lehrbuch der doppelten Buch-  
führung mit dem Bilanzwesen für vorwiegend  
und ungeschulte Kaufleute, Steuer- und Gerichts-  
beamte, Rechtsanwält. u. dgl., gemein-  
verständlich mit Bewähr. für den zwangs-  
läufigen Erfolg einer Erlangung der Buch-  
führungs- u. Abschluß- (Bilanzierungs-) Sicherheit  
herausgegeben von  
**Carl Heerdegen**  
besitziger Bücher-Revisor für den Handels-  
kammerbezirk Augsburg und Gerichts-Sach-  
verständigen-Gutachter.  
Preis Mk. 8.50.

Durch einen genialen Gedanken erschließt sich  
Ihnen das volle Verständnis des  
**Wesens der doppelten Buchführung**  
und ist Ihnen, infolge des eigenartigen Lehr-  
ganges Anlehnung einer vollständigen  
Klassierungs- (Abschluß-) Sicher-  
heit geboten. Das Studium dieses Lehrbuches  
erfordert den denkbar geringsten Zeit-  
aufwand und ist auch dem einfachsten Mann  
der zwangsläufige Erfolg gewährleistet.

Vorrätig in der Sortiments-Abteilung  
**Badenia A.G. für Verlag Karlsruhe**  
Adlerstrasse 42.

Gut  
möbl. Zimmer  
von kat. kath. Herr zum  
15. Nov. gesucht. Ang.  
unter 8. an die Ge-  
schäftsstelle, Adlerstr. 42.

**Plannkuch**  
Neue  
Calamita  
Gf-  
Kranz-  
**Feigen**  
44 Pf.  
bei 10 Pfund  
42 Pf.  
bei 50 Pfund  
38 Pf.  
bei 100 Pfund  
36 Pf.  
**Plannkuch**

Was versteht  
Von Friedrich  
Nennt man katholi-  
einen Katholiken zum  
es gibt katholische Dicht-  
Werke schreiben. Die  
genstand, den eine Dicht-  
etwa eine Wallfahrt  
Wein, denn man kann  
unkatholisch sprechen.  
werk katholisch, weil  
zum Ausdruck kommt  
es kann sein, daß die  
ist, aber doch nur sehr  
vielleicht erbauliches,  
Am Ende aber genügt  
ist bei einem katholi-  
so muß es also katho-  
nicht wenige Bücher fi-  
die mit Katholizismus  
ja es soll sogar katho-  
Kirchenfeindliche Bücher  
alles entscheidet also  
man unter katholischen  
Einige Antworten  
natürlich auf, daß in  
Offenbar ist katholische  
Geist erfüllt. Offen-  
die den guten Katholiken  
anmaßen. Katholiken  
zugleich gute Katholiken  
herzubringen, ebenja  
nehmen, es werden ein-  
malen. Aber hat den  
entscheidende Bedeu-  
Darstellung? Nicht e-  
Dies können nicht ein-  
in einem Menschen  
edle Dichter geboren  
Ganz allgemein  
einig, daß große Dich-  
dichtungen, auch  
ist der Fall bei Sch-  
bei Dante wie bei  
daß der seelische Ge-  
einfach entscheidend  
haben, sollen lieber se-  
wenn sie nichts zu bi-  
sche der Kunst noch  
der Dichtkunst und  
Darbenennung. W-  
Änderen Werte geben  
gestaltet kann, dann  
werden. Dann mag  
fallen, niemals ab-  
ragen. Das genügt  
Dichtung ganz weite  
kommt.  
Man weiß, ist der  
dann ist es natürlich  
Das Dicht in der  
Gefühligen. Je nach-  
aus der von der Welt.  
Freigeist, etwa ein  
Christ, etwa St. Fr-  
im Allertiefsten von  
auch ihre Werke ein-  
mehr: Weil von der  
Schichten der Seele  
so sind alle anderen  
dem Grade, als es  
sprechend denkt man  
Katholik und was es  
für die Seelen gilt,  
in denen die Seele d-  
Aber wäre es n-  
ein Freigeist eine  
ist das möglich. De-  
hat oft die Fähigkeit  
und sie bemenstpre-  
oder gestaltet der  
Beispiel Goethe. G-  
sieht doch daraus,  
auf die Gestalt u-  
niemals die Natur  
mehr, die Natur n-  
tragen, etwas im  
muß ein Dichter all-  
Auge ist aber vor a-  
sieht aber je nach de-  
ein Freigeist wie  
Heiliger.  
Die Frage erhe-  
tümliche der kath-  
offenbar es sich  
Theorie über eine  
schiedenen Seiten  
liefert ein deutliches  
man als katholische  
Dichtung, in deren  
muß sozusagen Gef-  
Göttliche Kom-  
einer Katholiken?  
Dantes Göttliche  
punkten, sie heißen  
Führer durch die  
Natur, während Bed-  
geleitet, die Neben-  
Charakteristik für  
ihre Stellung zur  
Natur und endlich  
Nebenatur mit ein-  
Also einmal die  
kannst du der  
Natur voraussehen.  
Wir, daß es ein  
Erklärungswert hat  
die Menschennatur  
erhalten in dieser  
nicht in dieser Er-  
und geklärt.  
Daraus folgt fi-  
daß kein naturhafte  
einzelnen, daß zum  
gab solche, die der  
Edelantike sei kat-  
die Romantiker  
wieder andere wolle  
katholisch gelten la-  
Alle Stile, die gewo-

# ★ Kunst und Wissen. ★

## Was versteht man unter katholischer Dichtung?

Von Friedrich Muder mann S. J.

Kennt man katholisch vielleicht die Dichtung, die einen Katholiken zum Verfasser hat? Offenbar nicht, denn es gibt katholische Dichter, die ganz und gar un-katholisch schreiben. Oder kommt es darauf an, daß der Gegenstand, den eine Dichtung darstellt, katholisch ist? Doch etwa eine Wallfahrt beschrieben wird, wie von Heine? Nein, denn man kann auch über katholische Dinge recht un-katholisch schreiben. Oder ist vielleicht ein literarischer Wert katholisch, weil darin eine katholische Gesinnung zum Ausdruck kommt? Auch das entscheidet nicht, denn es kann sein, daß diese katholische Gesinnung zwar echt ist, aber doch nur schwach geartet, so daß wir zwar ein wenig katholisch erbaulich, aber kein katholischer Wert haben. Am Ende aber genügt es, zu wissen, dies und jenes Buch ist bei einem katholischen Buchhändler gekauft worden, so muß es also katholisch sein. Daraus sind, dem nicht wenige Dichter finden sich in katholischen Buchläden, die mit Katholizismus nicht das geringste zu tun haben, ja es soll sogar katholische Buchhändler geben, die auch kirchenfeindliche Bücher ins Schaufenster legen. Das alles entscheidet also nicht. Noch einmal: Was versteht man unter katholischer Dichtung?

Einige Antworten auf diese Frage drängen sich so natürlich auf, daß wir sie nicht zurückweisen können. Offenbar ist katholische Dichtung von katholischer Geist erfüllt. Offenbar sind katholische Werte, die den guten Katholiken wie etwas Befensverwandtes anmuten. Wahrscheinlich werden auch echte Dichter, die zugleich gute Katholiken sind, nur katholische Literatur hervorbringen, ebenso wie es selbstverständlich ist, anzunehmen, es werden ein Frau Angelus nur fromme Bilder malen. Aber hat denn der Geist einer Dichtung eine so entscheidende Bedeutung? Ist Dichtung nicht einfach Darstellung? Nicht einfach Sache des Künstlers? Und ist dies können nicht einzig davon abhängig, ob ein Dichter in einem Menschen liebt oder nicht? Wird nicht der echte Dichter geboren?

Wann allgemein gesprochen, sind wir uns darüber einig, daß große Dichtungen, vor allem Menschheitsdichtungen, auch tiefe Lebensfragen behandeln. Das ist der Fall bei Shakespeare wie bei Calderon, bei Dante wie bei Goethe. Es ist auch keine Frage, daß der seelische Gehalt einer Dichtung ihr Wert einfach entscheidet. Dichter, die nichts zu sagen haben, sollen lieber schweigen, wie andere Menschen auch, wenn sie nichts zu bieten wissen. Mag jemand alle Gesetze der Kunst noch so gut kennen und dazu alle Regeln der Dichtkunst und dazu noch die ganze Technik der Farbenmischung. Wenn er mit all diesen Mitteln keine inneren Werte geben, wenn er nicht wirklich schöpferisch gestalten kann, dann wird er nie ein großer Künstler werden. Dann mag er zur Not einmal eine Mode gestalten, niemals aber über die Jahrhunderte hinwegragen. Das genügt hier, um zu zeigen, wie es bei einer Dichtung ganz wesentlich auf den seelischen Gehalt ankommt.

Nun wohl, ist der seelische Wert so maßgebend, dann ist es natürlich auch die Weltanschauung. Das tiefste in der Seele ist ja ihr Verhältnis zum Göttlichen. Je nachdem einer von Gott denkt, denkt er auch von der Welt. Anders schaut auf die Dinge der Freigeist, etwa ein Voltairer, und anders ein gläubiger Christ, etwa St. Franziskus. Ja, weil diese Menschen im Allertiefsten von einander verschieden sind, so sind auch ihre Werte einander in tiefsten unähnlich. Noch mehr: Welt von der religiösen Schicht aus alle anderen Schichten der Seele getrennt und durchleuchtet werden, so sind alle anderen Schichten voneinander verschieden in dem Grade, als es die tiefste ist. Der Religion entsprechend denkt man über Erziehung, Ehe, soziale Frage, Politik und was es auch immer sein mag. Was aber für die Seelen gilt, das gilt auch für die Dichtungen, in denen die Seele des Dichters als das Kostbarste lebt.

Aber wäre es nicht doch möglich, daß zum Beispiel ein Freigeist eine katholische Legende schrieb? Gewiß ist das möglich. Der Mensch und namentlich der Dichter hat oft die Fähigkeit, sich in eine Kultur hineinzulernen und sie dementsprechend zu gestalten. Im allgemeinen aber gestaltet der Dichter sein eigenes Innere, wie zum Beispiel Goethe. Einzelne, antwortet da jemand, man sieht doch daraus, daß es in einer Dichtung wesentlich auf die Gestaltung ankommt. Gestalten heißt jedoch niemals die Natur einfach nachmachen. Es heißt vielmehr, die Natur nach bestimmten Gesichtspunkten betrachten, etwas im Lichte einer Idee sehen. Jedenfalls muß ein Dichter alles mit eigenem Auge schauen. Dies liegt aber vor allem das Auge der Seele. Die Seele sieht aber je nach der Form, die sie selber hat, ich meine: ein Freigeist wie ein Christ und ein Heiliger wie ein Heiliger.

Die Frage erhebt sich: Was ist nun das Eigen-tümliche der katholischen Weltanschauung und wie offenbart es sich in der Dichtung? Statt vieler Theorien über eine Frage, die sich von den verschiedensten Seiten beleuchten ließe, scheint mir nützlich ein deutliches Beispiel. Es gibt eine Dichtung, die man als katholisch schlechthin bezeichnen kann. Eine Dichtung, in deren herrlichen Strophen der Katholizismus sozusagen Gestalt angenommen hat, es ist Dantes Göttliche Komödie. Was macht diese Dichtung zu einer katholischen?

Dantes Göttliche Komödie bewegt sich in zwei Angelpunkten, sie heissen Natur und Hebernatur. Vergil, der Führer durch die Hölle, ist das Symbol der Mensch-natur, während Beatrice, die durch die Himmel hindurch gefahrt, die Hebernatur, das Reich der Gnade, vorstellt. Charakteristisch für die ganze Dichtung ist nun einmal ihre Stellung zur Natur, ferner ihr Verhältnis zur Heber-natur und endlich die Art und Weise, wie Natur und Hebernatur miteinander verbunden sind.

Also einmal die Anerkennung der Natur. Ein be-kannter Satz der Scholastik lautet, daß die Gnade die Natur voraussetze. Von Christus wissen und glauben wir, daß er ein wahrer Mensch gewesen. Ja, sein Erlösungswort hat den ausgesprochenen Zweck gehabt, die Menschennatur wiederherzustellen, und wenn er sie erhoben in die Erhebung der Gnade, so hat er sie doch nicht in dieser Erhebung zerstört, sondern nur gebildet und gekrönt.

Hieraus folgt für die Eigenart katholischer Dichtung, daß kein natürlicher Wert von ihr ausgeschlossen ist. Im einzelnen, daß zum Beispiel kein Stil ihr fremd ist. Es gab solche, die der Meinung waren, nur der Stil der Epikuräer sei katholisch, andere vertreten die Ansicht, nur die Romantiker passen in den Katholizismus und wieder andere wollten nur die Christen als eigent-lich katholisch gelten lassen. Das ist alles einseitig und eng. Alle Stile, die gegeben sind und die sein werden und die

überhaupt denkbar sind, kann man sich befehlen denken vom katholischen Geist. Alles, was dem Menschen naturhaft anhaft, hat auch in katholischer Dichtung seinen vollen natürlichen Sinn. Die Erde mit ihrer Schönheit ist auch katholischer Dichtung schön. Fanatismus aber und Verkümmern des Menschlichen sind ihr so wesensfremd, wie sie es Christus und seinem Evangelium sind.

Zweitens Beatrice, die Hebernatur. Für den katholischen Dichter gibt es noch ganz neue Reiche der Wahrheit und der Schönheit, die ein irdisches Auge aus sich weder sieht, noch überhaupt sehen kann. Diese Hebernatur offenbart sich vor allem in der Welt der Geheimnisse. Charakteristisch für diese Geheimnisse ist, daß sie über die menschliche Fassungsvermögen hinausgehen. Sie sind gar nicht vorstellbar, sie können nur im Glauben anerkannt und im Symbol angedeutet werden.

Hieraus folgt für die katholische Dichtung, daß sie, wenn sie es im Vollsinne ist, symbolische Elemente enthalten muß. Und zwar Symbole, die einen ganz bestimmten Inhalt übernatürlicher Art ausdrücken. Es gibt auch in den hebräischen Dichtungen allerlei Symbole, aber sie stellen etwas anderes dar, als die un-befangenen. Sie sind davon in ästhetischer Weise verschieden, wie etwa unsere Sacramente von den Mythen des Mythos. Ganz und gar un-katholisch wäre es auch, diese Werte der Hebernatur, die sich ihrer Eigenart nach nur im Symbol darstellen, auf natürliche Weise erkennen und gar schauen zu wollen. In der Art des Expressionismus lagen verwerfliche Verläufe, ins Göttliche vorzu-bringen. Ist das schon vom Standpunkt der Poetik aus überhaupt unmöglich, da das Göttliche doch im Sinnlichen erscheinen muß, so erst recht vom katholischen Standpunkt her, der uns lehrt, daß vieles nicht nur übernatürlich, sondern den menschlichen Kräften allein unerschaffbar ist. Darum lehnt die katholische Dichtung alles verkrampfte Wesen, alles Gemacht Göttliche ab, weil es doch letztlich unmögliche Verläufe sind, den unüberbrückbaren Abstand von Natur und Hebernatur wegzuschaffen.

Endlich ist für katholische Dichtung entscheidend das Verhältnis von Natur und Hebernatur. Man kann beide anerkennen und doch nicht fähig sein, sie miteinander in die rechte Beziehung zu setzen. So liegen die Reformatoren die Natur beiseite und auch die Heber-natur, rissen aber beide auseinander, indem sie die Natur als schlecht und zwar unheilbar schlecht bezeichneten, jedoch sie auch durch die Gnade nicht wahrhaft innerlich erlöst werden kann, woraus dann für das Hebernatürliche folgte, daß es außerhalb der Natur blieb, jedoch als über beide Sphären unabhängig nebeneinander standen. Für uns sind beide ineinandergebeugt. Wie Christus wahrer Mensch ist, so auch wahrer Gott. Beides durchdringt ein-an-der, beides ist harmonisch geeint in einer und der gleichen Person. Nach diesem Bilde auch jedes Christen-tums. Wir müssen darum auch beides pflegen, wenn nicht beides verkümmern soll. Die Natur vernachlässigen, heißt durchweg auch, der menschlichen Kultur Kräfte ent-ziehen, ohne die sie nicht blühen kann. Immer und überall geht bei uns Vergelt an der Hand Theaters.

Daher ist es in der Dichtung auszuwirken, daß es ist. Katholische Poesie hat immer das Göttliche er-gewinnen in sich. Die Gestalt Beatrices steht immer in der Nähe. Die Grundstimmung wird immer etwas von Ehrfurcht enthalten, wie sie dem Göttlichen zient, und doch wieder einer Ehrfurcht, die sich mit der Kindlichkeit des Evangeliums verbindet. Dantes Komödie ist schon, daß sie die Dichtungen ein Kindchen im Augenblick haben. Ein rein irdisches Wesen, das die Menschheit stolz und breit auf die wohlgeordnete Erde stellt, gleichsam in die Stellung des Revolutionärs, ist uns fremd. So sehr wir Sumor lieben, so liegt uns nicht das höchste jenseitige Lachen. Mag auch die Dichtung, wie das Leben, oft fern dem Tabernakel weilen, so merkt man ihr doch an, daß sie immer noch um die Erde Gottes schwebt. Darin liegt nicht die Forderung einer nur religiösen Dichtung, sondern so wenig wie ein bewußtes Christenleben die Be-schäftigung mit dem Profanen ausschließt. Aber das ist schon wahr: Niemals darf Vergil die Hand Beatrices lassen, sonst wird er straucheln und in den Abgrund stürzen. — Franz Eichert, der tapferer Vorkämpfer katholischer Poesie, schrieb mir gelegentlich von einer Dichtung wohl: Ja, das ist ganz schön und würdig, aber es fehlt der Strauß von oben. Das ist gut gesagt. Alle unsere Bilder müssen diesen Strauß in ihren Farben leuchten sehen. Alle unsere Lieder müssen einen Ton jener Lieder haben, die nicht auf dieser Welt erklingen. Das ist das Goldenes, das Solowies in seinen Bewegungen hört, das ist der Widerhall des Glaubens, der unsere Seele erfüllt.

Es sollte hier nur der Versuch gemacht werden, die Grundstruktur katholischer Dichtung ganz allgemein darzulegen. Die Aufgabe bleibt, dies alles nun im einzelnen genauer durchzuführen, eine Aufgabe, die der bisher fast kaum bewußt gearbeitet worden. Die einzelnen Dichter, die hier in Betracht kommen, sind die von Kofelieb und vor allem auch das im Rahmen der Monographienreihe „Dichter der Gegenwart“ erschienenen Bändchen „Hans Kofelieb“ von Dr. W. Schulte (Wolffram-Verlag, Würzburg).

Es ist nun klar, daß kaum je eine Dichtung den vollen Inhalt und die ganze Universalität des katholischen Weltbildes zum Ausdruck bringt, eben weil es weder einem Menschen noch einer Zeit gelingen kann, alle Men-schen und alle Zeiten zu umspannen. Immerhin hat es einige Jahrhunderte gegeben, die ihr tiefstes Innere in einem ihrer Eigenart entsprechenden Stil mächtig ge-staltet haben: das romanische Zeitalter, das gotische, das Barock. Es sind diese katholische Stile, weil sie das katho-lische Weltbild offenbaren. Doch wir heute keinen solchen Stil haben, ist bekannt. Der Grund dafür dürfte ein-leuchtend sein. Ein Stil, der eine ganze Zeit zum Aus-druck bringt, steht voraus, daß in dieser Zeit eine ge-meinsame Weltanschauung vorhanden war. Ein solcher Stil ist immer ein Gemeinschaftsstil. Heute gibt es keine solche Gemeinschaft mehr, die Natur und Heber-natur umfasse. Wohl besteht noch die Idee der Gemein-schaft der katholischen Kirche, aber diese Gemeinschaft ver-fügt im Naturbereich nicht mehr über die Mittel, das Gepräge einer Kultur zu liefern. So bestehen heute fast nur Individual- oder Gruppenstile, Romantik und Klassik, Sozial- und Romantik sind nebeneinander. Jedes Individuum hat seinen Stil, und wie nichts mehr die so verschiedenen Individuen zusammenhält, so auch nichts mehr die verschiedenen Stile. Individuen sind aber nicht so stark wie die gesammelte Volksgemeinschaft. Darum geben die Werke von heute denen von früher an Mächtigkeit so vieles nach. Ein neuer katholischer Stil wäre erst zu erwarten, wenn die Katholiken so stark ge-worden, daß sie wieder maßgebend sind auf weiten Ge-bieten des Lebens. Diese Zeit ist fern. Wir müssen sie erkämpfen, erarbeiten und erben. Kontext gesprochen, müßte dieser katholische Stil der Zukunft bringen, was wir in deutscher Sprache noch nicht besitzen. Es haben deut-scher Geist und christlicher Geist in der Literatur des Mittelalters, Deutscher und griechischer Stil fließen zu-

sammen in unserer Weimarer Periode. Die Dreieitigkeit von Deutlichkeit, Hellas und Christentum, der geschicht-liche Kern deutschen Bewusstseins, dargestellt im Kranz der Künste, stellt wohl die stärkste Zukunftshoffnung dar, die wir am Horizont dämmernder Zukunft erwarten dürfen.

## Milton.

(Zu des Dichters 250. Todestag am 8. November 1924.)  
Von Hans Gäßgen.

Man hat, und das nicht ohne Grund, Shakespeare den Schlachtfeld der älteren, Milton den Grundstein der neueren englischen Literatur genannt; man hat sogar beide Dichter in persönliche Beziehungen zueinander bringen wollen, indem man erzählt, Shakespeare habe bei seinem letzten Aufenthalt in London den damals sechs-jährigen Milton gesehen, was deshalb nicht völlig un-wahrscheinlich ist, weil Miltons Vater in der Nähe von Shakespeares Lieblingsort, The Weir, wohnte und gewiß nichts unversucht gelassen hat, um seinen Sohn, der damals schon als Wunderkind galt, dem ge-fährtesten, lebenden Dichter vorzustellen. Wie dem auch sei, in ihren Dichtungen sind die beiden Männer grund-legend; entgegengetragene Weltanschauungen wirken sich in ihnen aus. Der Puritanismus steht zwischen ihnen und zeigt eine folge tiefe Kluft zwischen der Dichtung der zwei Dichter auf, das man meinen könnte, Jahrhunderte literarischer und künstlerischer Entwicklung müßten zwischen ihnen liegen. Milton ist mit Recht als die geniale Verkörperung des Puritanismus bezeichnet worden, der, nach Bacon, literarischen Erzeugnissen gegenüber den Standpunkt einnahm, daß ein neues Buch entweder das-selbe enthalte, wie die Bibel, oder etwas anderes; im ersteren Falle sei es überflüssig, im letzteren schädlich. Diese Engstigkeit der Anschauungen hat der englischen Literatur ungemein geschadet; einen Ertrag aber hat sie ihr gebracht, einen großen, gewaltigen Ertrag für all das Verlorene und nicht zum Licht Gelangte: Milton, den

## Kritiker-Ecke.

### Etwas für Hirt und Herde.

Von Dr. Josef Schofer.

Gottlob und Dank! Man kann wieder Bücher kaufen, freilich so wie vor 1914 wirds gar so rasch nicht mehr möglich sein. Umso wertvoller werden die Bücher uns sein, die wir ersehen können.

Unter allen Büchern außer der hl. Schrift sind mir am liebsten gute Lebensbeschreibungen, vollends wenn sie Persönlichkeiten unserer Heimat gewidmet sind. Man gewinnt hier ein Doppelpaket; einmal wert-volle Kenntnisse, dann aber auch Impulse für das eigene Leben.

Darum habe ich immer große Freude daran gehabt, wenn der als Volkschriftsteller bekannte Pfarrherr von Langenbrücken, Franz Dor, wieder mit einer Biographie oder einer Sammlung von Lebensbildern heraus kam. Der Vorabend von Allerseelen besetzte mit einige Stun-den, die ich der Lektüre seiner neuesten Werke widmen konnte. Sie führt den Titel: „Kirchentreu“. Es sind 13 kurze Biographien von Priestern unserer Erz-diozese. Fast alle habe ich selber gekannt. In der meisten sah ich als Student oder Jungpriester aus Ehrfurcht em-por, so zu dem ehrwürdigen Gründer von der Kreuze-nanstalt in Herßen, zu seinem Nachbar, dem Delan und von Sädingen, zum Münsterpfarrer Brugger, zu dem Studentenpfarrer Berlich und ganz besonders zu unserm seligen Andreas Schuler. Aus dem Lebensbild meines Freundes Ludwig Vörög erhebt ein Stück des eigenen Lebensweges.

Während ich Lebensbild um Lebensbild las, flossen frohe Allerheiligenfreuden und erste Allerseelengebanten in meiner Seele durchgedankt. Zuletzt las ich den ein-leitenden Satz von Gregor VII., dem hl. Papst und Be-kenner: „Wolle man gottesfürchtige Menschen finden, so müsse man sie suchen unter Ordensleuten, Soldaten, Priestern und Armen.“ Das Beispiel „gottesfürchtige Menschen“ brauchen aber unsere Zeiten u. zwar die Hirten wie das Volk. Darum begrüße ich das prächtige Buch und wünsche, daß es in alle Pfarrbibliotheken unserer katholischen Gemeinden kommt, vor allem kommt in die Hand meiner Mitbrüder. Will jemand ein wirklich gutes Werk stiften, kann er ein Dutzend Exemplare von dem genannten Volks- und Heimatbuche und schenke es solchen Volksbibliotheken.

Nun darf ich auch noch einen Wunsch aussprechen. Ich nehme an, daß bald eine neue Auflage notwendig wird. Für den Fall bitte ich, daß Dr. Julius Ver-berich, der Erzherzog der theologischen Jugend in Lau-berbachshausen, mein heiligmähriger erster Prinzpal, mit in die Reihe der besprochenen Priesterleben aufgenommen wird. Aus dem Nachlass des + Domkapitulars Stumpf liegt das Material gesammelt vor. Vielleicht entschließt sich aber der Verfasser dazu, ein geordnetes Bänd-chen zu schaffen und darin einige Lebensbilder von prie-sterlichen Erzherzogen zu bieten. Zu Verberich können sein Nachfolger Emil Stumpf und sein Kollege Konstantin Doll, k. k. Nikolaus Ghr., können unsere unergänzlichen Lehren in Sasbach, Adermann, Finl, Schindler, Mamer, Graf!

Das ist der eine Wunsch; der andere geht dahin. All-gemeinheiten mehr wegzulassen und dafür Zeitgeschichte reichlicher heranzunehmen, so daß jedes Lebensbild einen bestimmten Hintergrund bekommt. Wenn ich diesen Wunsch ausspreche, so liegt darin kein Tadel, sondern nur ein guter Rat!

Ich kann nur hoffen, daß das neue Buch Auflage um Auflage erlebe, und daß sein Seitenstück finde in dem gewünschten Buch aus dem Erzherzoblen.

Farbige Häuser. Von M. Bühler und O. Fer-ger. Eine Mappe mit 20 Tafeln in Großquartformat. Preis 16.50 M. 1924. Kunstverlag G. Anselminger u. Co. München (Lindendammstr. 12).

Fort mit dem trüblichen Grau, hinein ins gesunde Farbenleben! Das ist eigentlich ein ganz selbstverständlicher Wunsch von allen Leuten mit frischen rechten Augen, wohl jeder Leser wird ihn gleich selbst ohne Bedenken bejahen. Aber wie wenig noch wird ihm dieser Wunsch erfüllt, wenn er nach den Häusern und langen Häuserreihen zumal in Städten und Großstädten ausschaut. Dort so selten Farbenklänge, die fürs Auge gesund sind und der Seele wohl! Darum soll, wie sie schon an einigen Orten am Werk ist, künftighin die Heberzeugung in weiten Kreisen lebendig werden und fest gelten:

An den Eingehäusern und Häuserrei-hen wünscht unser Auge, unser Sinn und

Dichter des „Verlorenen Paradieses“. Dieses Werk ist für die deutsche Literatur von besonderem Interesse, nicht nur wegen seiner unergänzlichen poetischen Schön-heiten, sondern auch, da es Klopstock zum „Messias“ an-geregt und begeistert hat. Nicht uninteressant ist auch, daß das „Verlorene Paradies“ im Mittelpunkt der be-rühmten literarischen Streitigkeiten stand, die im ach-zehnten Jahrhundert zwischen der Leipziger und schwe-derischen Dichterschule spielten. Neben dieser Schöpfung verdienen Miltons „Wiedergewonnenes Paradies“ und „Simfon der Kämpfer“ noch heute Beachtung; aus Mil-tons erster Schaffensperiode seien genannt: „L'Allegro“, „Il Penseroso“, „Die Artaden“, „Comus“ und „Aveidas“, ein Klagegedicht auf seinen Freund Edward King.

John Milton wurde als Sohn eines Londoner Notars am 9. Dezember 1608 geboren. Der Vater war musikalisch und galt als einer der begabtesten Komponisten seiner Zeit. Die Erziehung des Knaben war eine äußerst sorgfältige; sein erster Lehrer, der später als puritanischer Geistlicher zu hohem Ansehen gelangende Thomas Young, übte auf die innere Entwicklung Miltons und besonders auf die Richtung seiner geistigen und reli-giösen Anschauungen maßgeblichen Einfluß aus. Die St. Paulusschule zu London und später die Universität Cambridge waren die Bildungsorte, wo Miltons Er-ziehung zur Reife gedieh. Neben den theologischen Stu-dien befaßte er sich auf die innere Entwicklung Miltons und literarischen Studien; dem Wunsch des Vaters, ihn end-gültig dem geistlichen Stande zuzuwenden, entging er mit der Begründung, er wolle gern ein Diener Gottes werden, aber als Dichter, nicht als Priester. Auf einer Reise nach Frankreich wurde er als schon bekannt gewordener Poet überall Liebesvoll aufgenommen. Anrufen in seinem Vaterlande trieb ihn nach Hause. Er widmete sich der Erziehung seines Neffen und schloß später eine unglück-liche Ehe mit Mary Powell, die 1633 starb. Unter Fran-zösischer Herrschaft wurde Milton Staatssekretär, welches Amt er auch nach seiner Entlassung im Jahre 1653 weiter führte. 1674 erlebte der Tod den Dichter, dessen Lebensabend durch familiäre Gründe und Vermögensverluste getrübt war.

### unser Herz großzügige, wohl gewählte, kunsttrüchtige, klingende Farbenharmonien.

Nun ergeht dieser zeitgemäße Farbwillen insbesondere an die Hausbesitzer, Malermeister, Architekten und Bau-behörden, die zum Teil ja schon für das Programm „Zurück zur Farbe!“ gewonnen sind. Nicht kurzfristig, sondern tiefbildend ins ordnungsgemäße Farbverhältnis und weitbildend auch auf das Nachbarhaus und das gesamte Straßensystem. Dann mit sicherem Schritt und Griff, wenn sie das vorliegende Werk „Farbige Häuser“ von Bühler, Berger zu Rate ziehen. Denn zu diesem Werke hat v-e-l-e-s zusammengegründet, um es zu einem anregenden und verlässlichen Führer zu machen, farbmaße und fachkundige Männer der bewährten Praxis, die nur leichteste, feingestufte, langwellige Farbengebung für einzelne und mehrere Häuser in farbigen Ein- und vorzüglicher Weise darstellt. Darin liegt auch ein ganz hervorragendes Werk dieser 20 Farbentafeln; jeder, der sie überflüht, ist für immer ber-anlagt, an eine vorzügliche Bau- u. Farbtechnik seines eigenen Hauses zu denken, und zugleich die Hausfarben seiner Nachbarn zu berücksichtigen und auch darin freund-nachbarliche Beziehung zu suchen. Die nächste Anregung für viele der mühseligen Entwürfe, das als malerische Stübchen Modell am Redar, wo die Hausfarben schafften. Dort stehen so manche Häuser, deren Bau durch die Farbentwürfe der Mappe nur gewinnt. Das Vor-wort sagt: Es ist vor allem Wert darauf gelegt, die architektonische Gliederung eines Hauses durch innigste Anwendung der Farbgebung voll zur Geltung zu bringen. Die ersten Blätter zeigen den Lebergang von Unbunt zu Bunt und sind in ziemlich gedruckten Farbönen ange-geben. In der Folge gehen wir zu einer kräftigeren Farb-gabe, in der gesamten Farbgebung über, mit der sich jeder bei längerem Vertiefen und Schmecken wird befriedigen können. Auch zwei sehr beachtenswerte, wert-erprobte Stimmen aus Bayern geben der Mappe ein höch-stens gelegentlich — sie erinnern an die farbigen Häuser zu Tölz, zu Murnau, zu Augsburg (Ludwigs-platz), zu Erding bei München, und zeigen eine ge-lungene, die sicher vor Entgleisungen bewahrt. Möge die fruchtbarste Anregung, die von Anfang an verschiedene Ar-ten von Häusern, wie kleine und große, alte und neue Wohn-, Geschäfts-, Gemeindeg-, Betriebs-, auch Bauern- und Fachwerkhäuser genau berücksichtigt, an die-ßen Orten eine gemeinsame vereinbarte und alle er-freudende Farbentkunst fürs ganze Straßensystem anbahnen. Martin Schaller O. S. B.

Die Epochen der deutschen Geschichte. Von Johannes Gailer. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.

Das hier der bekannte Tübinger Historiker auf 375 Seiten annehmend, ist eine bewundernswerte Leistung geschichtlichen Fortschrittes, ebenso knapper wie lückenloser Darstellung des deutschen Geschichtsver-laufs und allseitiger kritischer Beurteilung. Ge-schichte zu studieren und Geschichtsbücher zu lesen, scheint ja nach der großen, vergangenen wie mit einem Dieb zerstückelten Umarmung von 1918 zu einer all-gemein als notwendig erkannten Pflicht des deutschen Volkes geworden zu sein. Die meisten aber bringen Zeit und Mühe auf, um dieselben Bände zu wälzen; einem so entfallenden Mangel hilft dieses Buch von Johannes Gailer wirksam ab; es wird nach seiner oben genannten Vorzüge zu einer Art Badewanne für jeden halbwegs Gebildeten, denn nach der Lektüre eines jeden der zwölf Kapitel, die vom Beginn der deutschen Geschichte bis zu Bismarck reichen, wird man immer aufs neue ermuntert sein über das mit allem notwendigen historischen Inhalt vollgestützte Maß auszusprechen Geschichtsbefahrung.

Paul Keller: „Die drei Ringe“. Bergstadtverlag, Breslau.

Es ist peinlich, einem Manne wie Paul Keller sagen zu müssen, daß er mit dieser „Erzählung“ 106 Seiten Material gesammelt hat, inhaltlich und forma-lmäßig nicht deutlich der bekannte Verlegername dar-unter, mühe man annehmen, es handle sich um eine Misshandlung. Die tief erfahrene Ethik des Problems, des Rechtes der Angehörigen, angeben, hat man doch dieselbe Tendenz in Dutzenden von Romanen und Dramen einen weit besseren künstlerischen Ausdruck finden sehen. Und leider gibt dieses flüchtige Nachwort den einen besorgten Stimmen Recht, die seit Jahren von einem auffallenden Nachlassen von Paul Kellers dichterischer Schöpferkraft raunen. Aber etwas mehr Selbstkritik hätte dieses Buch leicht unterdrückt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. H. A. Berger.

Deutschland.

Die Aufhebung der Devisenbestimmungen.

Berlin, 4. Nov. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheint eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über das Außerkräfttreten von Devisenvorschriften...

pär besteht keinerlei Gefahr. Die Kampfhandlungen können im allgemeinen als beendet angesehen werden. Besonders in Nordchina ist die Ruhe wieder hergestellt...

Berlin, 4. Nov. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London: Nachdem die Truppen Ku-Wei-Fus in den Kämpfen nördlich von Tientsin eine Niederlage erlitten haben...

Paris, 4. Nov. Aus Peking wird gemeldet, daß zwischen Ku Wei Fu und Fung Yu Siang ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde.

Warnsdorf, 4. Nov. Die politische Bezirksversammlung hat einen Fahnenentwurf herausgegeben, in dem es heißt: Anlässlich der Veranstaltungen immer der Vereine flagge die hiesige Bevölkerung...

Mailand, 4. Nov. Der internationale Kongress der Sparfassen hat beschlossen, eine internationale Studient Kommission zu entsenden...

Aus dem sozialen Leben.

Duisburg, 4. Nov. Die Maschinenfabrik Thyssen hat gestern in mehreren Betrieben, in denen seit zwei Monaten Kurzarbeit verrichtet wurde...

Chronik.

Baden. Bruchsal, 3. November. Das neue Kriegerdenkmal in Bruchsal. Am Allerheiligentag feierte die Stadt Bruchsal die Einweihung ihres Kriegerdenkmals...

Waldkirch, 4. November. (Käglisches Ende einer abenteuerlichen Ausreise.) Zwei Lehrlinge von Waldkirch folgten kürzlich, vermutlich unter Einfluß von Abenteuer-Lektüre...

Mühlstingen b. Stodach, 4. November. (Brand.) Innerhalb zwei Stunden brannte hier das Anwesen des Landwirts Anton Lieb völlig nieder...

Konstanz, 4. November. (In den Tod.) Infolge eines unheilbaren Herzerleidens wurde eine im Krankenhaus untergebrachte 66jährige Witwe den Tod in den Fluten...

Schweningen a. N., 4. Nov. (40jähriges Jubiläum.) Der Männergesangsverein „Frohfinn“ Schweningen, der auch Mitglied des Badischen Sängerbundes ist...

Paris, 4. Nov. (Dampferzusammenstoß.) Der „Kemp“ erfährt aus Genf, daß ein holländischer Dampfer mit einem italienischen Küstenschiff bei der Insel Kinos zusammengestoßen ist...

London, 4. Nov. (Zugsentgleisung.) Der Schnellzug von Liverpool nach Glasgow ist gestern abend entgleist. Mehrere Wagen wurden zertrümmert...

Rom, 4. Nov. Der Papst hat für Kardinal Ehre, der seinen 80. Geburtstag in erlaunlicher körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische begeht...

Unter solchen Umständen und unzufriedenen Gedanken war sie im dritten Stock in ihrer Wohnung angelangt. Rechts von dem kleinen Vorplatz lag das Miniaturbadzimmer...

Bekannt hatten Gwendolyn Sharp nach dem Essen bei Beardsleys im Auto mitgenommen und vor ihrer Tür abgesetzt...

So mochten ihre reichen Bekannten wohl denken. Wehliche Erwägungen veranlaßten gewiß auch die Eltern...

Sie mußte froh sein, daß sie diese Wohnung, die eigentlich fünf Pfund im Monat kostete, für drei Pfund bekommen hatte...

Dann fand sie vor dem Spiegel und kammte sich mit fast ärgerlichen Bewegungen, während die Gedanken nur so durcheinander wirbelten...

Sie hatte einen Wasserkessel auf den Herd gestellt und war dann in ihr Schlafzimmer getreten. Sie zog ihr Abendkleid aus...

Die Schule gegangen waren. Ob ihm doch sein plötzlicher Reichtum in den Kopf gestiegen war?

Der gefangene Paris, 5. November. Paris, 5. November. Paris, 5. November. Paris, 5. November.

Verlegung der Sevilla, 4. Nov. Sevilla, 4. Nov. Sevilla, 4. Nov. Sevilla, 4. Nov.

gewöhnliche Feier vorbereitet, die heute früh im Braccio Nuovo des Vatikan vor sich gehen wird.

Mingolsheim, 4. November. (Fest der goldenen Hochzeit.) Am Donnerstag, den 6. November, feiern die Eheleute Johann Paul Heinzmann das Fest der goldenen Hochzeit...

Mosbach, 4. November. (Berichtigung.) Zu der in Nr. 294 des B. B. gebrachten Nachricht betr. Austritt des D. O. B. Mosbach aus dem deutschen Offizierbund...

Gengenbach, 4. November. (Ist das auch eine Allerheiligenfeier?) Man schreibt uns: Ich traute meinen Ohren kaum...

Waldkirch, 4. November. (Käglisches Ende einer abenteuerlichen Ausreise.) Zwei Lehrlinge von Waldkirch folgten kürzlich...

Mühlstingen b. Stodach, 4. November. (Brand.) Innerhalb zwei Stunden brannte hier das Anwesen des Landwirts Anton Lieb völlig nieder...

Konstanz, 4. November. (In den Tod.) Infolge eines unheilbaren Herzerleidens wurde eine im Krankenhaus untergebrachte 66jährige Witwe den Tod in den Fluten...

Schweningen a. N., 4. Nov. (40jähriges Jubiläum.) Der Männergesangsverein „Frohfinn“ Schweningen, der auch Mitglied des Badischen Sängerbundes ist...

Paris, 4. Nov. (Dampferzusammenstoß.) Der „Kemp“ erfährt aus Genf, daß ein holländischer Dampfer mit einem italienischen Küstenschiff bei der Insel Kinos zusammengestoßen ist...

London, 4. Nov. (Zugsentgleisung.) Der Schnellzug von Liverpool nach Glasgow ist gestern abend entgleist. Mehrere Wagen wurden zertrümmert...

Rom, 4. Nov. Der Papst hat für Kardinal Ehre, der seinen 80. Geburtstag in erlaunlicher körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische begeht...

Unter solchen Umständen und unzufriedenen Gedanken war sie im dritten Stock in ihrer Wohnung angelangt. Rechts von dem kleinen Vorplatz lag das Miniaturbadzimmer...

Bekannt hatten Gwendolyn Sharp nach dem Essen bei Beardsleys im Auto mitgenommen und vor ihrer Tür abgesetzt...

So mochten ihre reichen Bekannten wohl denken. Wehliche Erwägungen veranlaßten gewiß auch die Eltern...

Sie mußte froh sein, daß sie diese Wohnung, die eigentlich fünf Pfund im Monat kostete, für drei Pfund bekommen hatte...

Dann fand sie vor dem Spiegel und kammte sich mit fast ärgerlichen Bewegungen, während die Gedanken nur so durcheinander wirbelten...

Sie hatte einen Wasserkessel auf den Herd gestellt und war dann in ihr Schlafzimmer getreten. Sie zog ihr Abendkleid aus...

Die Schule gegangen waren. Ob ihm doch sein plötzlicher Reichtum in den Kopf gestiegen war?

Der gefangene Paris, 5. November. Paris, 5. November. Paris, 5. November. Paris, 5. November.

Verlegung der Sevilla, 4. Nov. Sevilla, 4. Nov. Sevilla, 4. Nov. Sevilla, 4. Nov.

Zur Gehaltsfrage der Geistlichen. Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

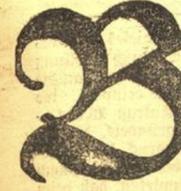
Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...

Seit einigen Tagen liest man wieder Aufse nach Gehaltserschöpfung da und dort. So sehr wir dies jedem gönnen möchten...



62. Jahrgang

Die Steuern

Berlin, 5. Nov. Steuerermäßigungspro...

Seine Einigung mit d...

so schreit doch, wie d...

fährt, die Reichsregie...

die geplanten Steuer...

für e in Kraft tre...

den für der 15. Nov...

werden. Für das W...

ist die Absicht, die U...

lich am 1. Oktober v...

geleitet werden konn...

ermäßigten. Bei dies...

Projekt ist zu berück...

bei familiären Umfä...

sigfabrik berechnet i...

n ihrer Auswirkung...

Prozents ausmächti...

Nichtregierung betr...

steuer, und zwar...

Steuerlohn beim B...

erwogen. Auch sind...

schätzlich Schwaden g...

auszahlung auf m...

25 Prozent ern...

Änderung der Erh...

Interrechnungen, d...

nach nicht als einfo...

knerrpflichtig gelte...

Abbau der Vorkreit...

zur Erörterung. Sch...

dieser Ermäßigung...

sehen der Vorkreit...

und die Vorkreit...

sehen. Wie verlaut...

1 1/2 auf 1 Prozent u...

4 pro Mille auf 1 p...

Die Rede des K...

Münster, 5. Nov. V...

verammlung der B...

abend, wie bereits...

ausleger Marx. Er...

den Vorkängen bei...

erweiterung. Der U...

wäre nach seiner L...

das Mißtrauen des...

deshalb alles verfu...

heiten zu schaffen...

kreise der Regierung...

Deutschnationalen...

Die Behauptung, d...

die Auflösung des...

entschieden zurückw...

zu umgeben gewese...

wählen müßten ruhig...

Zur wirtschaftlichen...

ter verfolgt werden...

trag und durch die...

den sei.

Dann wandte sich...

tit zu, die sich nach...

Gestaltung auf einer...

Wie es vor dem U...

Leute gegeben habe...

faner waren, sich...

damals geltenden...

so verwehre es die...

mand, der im Inner...

Staatsform halte...

auf eine Aenderung...

Sinne hinzuzubeste...

wenn man behauptet...

andrücklich sei. De...

nalen fordere ein...

christliche Erziehun...

aus im Sinne der...

besser gewesen, wen...

bei Beratung der...

mit denen des Zent...

Der an sich schön...

schafte sie leider...

Monate derart gese...

wagen dürfe, diese...

strebungen aufzule...

mit der Wohnung...

dergrund zu stellen.

Der gefangene

(Eigen

Paris, 5. Novembe...

deutsche Botich...

Rathusius in das...

die Bestellung des...

glaubt, daß die Re...

Rathusius schon in...

Verlegung der

Sevilla, 4. Nov...

weissen teilt mit,...

Seppelmerst in...

Wonnach die gesamt...

Der erste Flug...

Jahre 1927 anläß...

Ausstellung stattfin...

(Fortsetzung folgt)